

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 259.

Mittwoch, 6. November 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis: Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Eck der Kaiser-Friedrich-Straße 1 Mark 70 Pf., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsbestellungen werden angenommen. Einzelhefte 10 Pf. (Postfrei 12 Pf.) Preis für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 5 Uhr eine Mark. Preis für die Nummer des Ausgabestages bis nach Mittag 10 Pf. (Postfrei 12 Pf.) Preis für die Nummer des Ausgabestages bis nach Mittag 10 Pf. (Postfrei 12 Pf.) Preis für die Nummer des Ausgabestages bis nach Mittag 10 Pf. (Postfrei 12 Pf.)

Verlag und Druck von Sanger & Winterlich in Riesa. — Verantwortlich: Arthur Böhm in Riesa.

Auf Blatt 443 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Creditbank in Riesa, Zweigniederlassung der in Leipzig unter der Firma Allgemeine Deutsche Creditbank bestehenden Aktiengesellschaft betz., ist heute eingetragen worden, daß Dr. Paul Hartwig aus dem Vorstande ausgeschieden und der Kaufmann Ernst Petersen in Leipzig Mitglied des Vorstandes ist.  
Riesa, den 5. November 1912.  
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Paul Franz Otto Heine in Weida (Neuer Ausbau 68) ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 2. Dezember 1912, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte bestimmt worden.  
Riesa, den 5. November 1912.  
Königliches Amtsgericht. K 4/12.

Sonnabend, den 9. November 1912, vorm. 10 Uhr, sollen im Auktionslokal hier 3 Sofas, 1 Banquette, 1 Sofa und 1 Bettstelle mit Matratze gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, 5. November 1912.  
Der Gerichts-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 6. November 1912.

Herr Holzschuhler Mübiger hier, der, wie berichtet, vor kurzem auf der Räderauer Straße dadurch verunglückte, daß ein Automobil gegen seinen Handwagen fuhr, wobei er zur Seite geschleudert und schwer verletzt wurde, ist heute im hiesigen Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Ein seltener Fund wurde dieser Tage von einem hiesigen Einwohner gemacht, der auf einem Felde eine Kornähre fand, die neben der Hauptähre noch zehn kleinere Ähren aufzuweisen hat.

Am 5. November hatte der Garnison-Reitverein Riesa seinen Ehrentag. Es galt „St. Hubertus“ zu feiern, den Tag, der jedem braven Reitermann das Herz höher schlagen läßt, ihn aber auch mit Wehmut beschleicht, weil er den Höhepunkt und Abschluß der Jagdsaison für ihn bedeutet. Wohl nur wenigen Garnisonen ist es vergönnt, ihren Reiteroffizieren ein so schönes, abwechslungsreiches Reitgelände zu bieten, wie es Riesa vermag. Dessen bewußt, hat der Garnison-Reitverein vor mehreren Jahren eine Meute erworben, die dem ganzen Sport ein unergleichlich interessanter und sportmäßiger Charakter verleiht. Die Ermöglichung seiner schönen Schlepplagen verdankt der Reitverein aber in erster Linie dem lebenswichtigen Entgegenkommen der Flur- und Jagdbesitzer der näheren Umgebung, denen auch an dieser Stelle nach Abschluß der letzten geglückten Saison der aufrichtige Dank des Vereins gilt. Wohl selten hatte die Veranstaltung des Vereins unter einer derartigen Ungunst der Witterung wie am 5. November zu leiden. Seit dem frühen Morgen trieb unaufhörlich ein schneidender Wind eisigen Regen untermischt mit Schneeflocken über die Fluren. Dennoch versammelte sich um 1 Uhr das Offizierskorps der Feldartillerie-Brigade und des Fußartillerie-Bataillons Nr. 19 mit ihren Damen — nur ein kleiner Teil der sonst zahlreichen Sportgemeinde — auf den Wiesen des Rittergutes Gröba, die dieses Mal den Schauplatz der Rennen bildeten. Das Programm war leider nicht im vollen Umfange durchzuführen. Von einer Jagdspringkonkurrenz wurde aus tiefen Bodens wegen abgesehen; die Hubertusjagd wurde aus gleichem Grunde um 2 km gekürzt und nur über Wiesen geführt. Es wurden 3 Jagdrennen geritten, die bei den ungünstigen Bodenverhältnissen nicht unwesentliche Ansprüche an die Energie des Reiters und die Leistungsfähigkeit der Pferde stellten. Zur Hubertusjagd — dem Höhepunkt der Veranstaltung — gingen 40 Herren in den Sattel. Unter Leitung seines Majors, Herrn Major Boden, den heute wie stets seine reitliche Passion an diesen Platz führte, setzte sich das

## Städtischer Seefisch-Verkauf

Donnerstag, den 7. November 1912.  
Seefisch (kopfloß) Pfd. 29 Pf.  
Seefisch (großmittel) - 27 -  
Seelachs (kopfloß) - 28 -  
Kablau (kopfloß) - 21 -

Verkaufsstellen:  
Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, Fischhandlung von Marie Berthel, Krieger, Carolstraße 5, Firma Ernst Schäfer Nachf., Bauher Straße 1 und Ede Schloß- und Hauptstraße, Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Richard Wilschke, Niederlagstraße 6, Produktenhandlung von Paul Jähni, Goethestraße 5a.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 5. November 1912. Ohm.

Bekanntmachung.  
In der Gemeinde Weida soll für 1. Januar 1913 ein Ortsfeuerwehreinnehmer angestellt werden. Geeignete Bewerber wollen Gesuche mit Gehaltsansprüchen bis 20. November l. J. schriftlich an Herrn Gem.-Vorstand Mübiger, woselbst die Bedingungen einzusehen sind, einreichen.  
Weida, am 4. November 1912. Der Gemeinderat.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Haushaltplan für 1913 einzustellen und 3) die Buchstelle

am 1. April 1913 zu eröffnen. Dieser Antrag fand ohne Debatte einstimmige Annahme. Zum Zwecke der Förderung der Zucht kaltblütiger Pferde, worüber Geh. Oekonomierat Steiger (Deutewitz) referierte, beantragte der Sonderausschuß: 1) die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Unterstützung der reinblütigen Zucht von Kaltblutpferden Mittel zur Beschaffung von Stutenmaterial zur Verfügung zu stellen, 2) das für das Land aufgestellte Zuchtziel: „Zucht eines kurzbeinigen, stämmigen, dabei gängigen Gebrauchspferdes mit runden Rippen, breitem Becken, gutem, regelmäßigen Stand und Gängen, für den Dienst im Wagen und Flug gleich geeignet“ unbeschadet der Förderung der Kaltblutzucht auch seltener aufrecht zu erhalten. — Der Antrag des Sonderausschusses wurde mit einer kleinen formellen Änderung einstimmig angenommen. Weiter beschloß der Landeskulturrat auf Antrag des dritten Sonderausschusses, für den Quisbisher Röhne referierte, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, mehr Mittel als bisher zur Erhebung und Förderung der Ziegengucht im Königreich Sachsen und namentlich zur Errichtung von Zuchtstationen für Ziegenböcke und zur Unterstützung der Ziegenguchtgenossenschaften zu gewähren. Dieser Antrag wurde nach einiger Debatte zum Beschluß erhoben. — Am Dienstag führte der Landeskulturrat seine 52. Gesamtsitzung zu Ende. Man beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Schlichtung der Anlieger bei Privataufforderungen. Hierzu referierte für den zweiten Sonderausschuß Geh. Hofrat Opitz (Treuken). — Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete der Rückgang der Geburten- und Sterbeziffer. Der Berichterstatter des ersten Sonderausschusses Rittergutsbesitzer Dr. Becker (Rötterich) stellte am Schluß seines Referats folgenden Antrag: Der Landeskulturrat wolle I. sich folgendem Beschluß des Deutschen Landwirtschaftsrates anschließen: 1) Der Rückgang der deutschen Geburtenziffer seit den 1870er Jahren, der durch den Rückgang der Sterbeziffer nicht dauernd ausgeglichen werden kann, hat zur Hauptursache nicht sowohl den Fortschritt des Wohlstandes, als die Ausbreitung der großstädtischen Kultur, die teils durch die physiologische Unfruchtbarkeit, teils durch gewollte Beschränkung der Geburtenzahl und erhöhte Sterblichkeit die Volkszunahme hemmt. Um zwischen kinderreichen Bürgern künftig bestehen zu können, bedarf Deutschland eines wirtschaftlichen Schuges seiner ländlichen Bevölkerung und einer Gesetzgebung auf allen Gebieten im Interesse der Bevölkerungszunahme. Der durch den erweiterten Erwerbspielraum der Volkswirtschaft gegebene Bedarf an Menschen muß durch die Nation jederzeit selbst gedeckt werden können. 2) Die Garnisonen sind in Zukunft möglichst in kleineren und mittleren Städten, aber nicht in Großstädten unterzubringen. 3) Die neuwirtschu-

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen vorteilhafteste beste Verbreitung.

Nautische Literatur und Disziplin ist ernster und ausdauernder zu überwiegen. II. Das königliche Ministerium des Innern zu ersuchen: 1) Königlich der beschriebenen geographischen Anordnungen (Winterruhezeitgesetz, Gemeindefeuerunggesetz, Holzverkaufsgesetz) ausweitende Verfügungen der Untervorstehenden Familien hinzuwirken. 2) Der Wohnungsfrage höherer Familien ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Antrages des Ausschusses. — Danach referierte Generalsekretär Dr. Schöne namens des ständigen und dritten Sonderauschusses über die Bekämpfung der Landflucht. Der Referent beantragte: Der Landeskulturrat möge 1) genehmigen, daß der von ihm eingerichtete Arbeitsnachweis seine Tätigkeit in Zukunft auf die Vermittlung inländischer Arbeitstitel mit erstreckt, zu diesem Zweck an geeigneten Orten auch unter Einziehung landwirtschaftlicher Arbeitnehmer eigene Redaktionen errichtet und mit den gemeinnützigen Arbeitsnachweisen in engere Verbindung tritt; 2) seine Zustimmung zur Bildung eines besonderen Ausschusses zur Förderung der Arbeiterangelegenheiten und für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege erteilen, dem das Recht eingeräumt wird, durch Bewählung einer Erweiterung seiner Mitgliederzahl herbeizuführen; 3) für das Jahr 1913 zur Durchführung dieser Maßnahmen ein Berechnungsgeld von 5000 Mk. bewilligen und die königliche Staatsregierung ersuchen, einen Betrag von gleicher Höhe zur Verfügung zu stellen; 4) den ständigen Ausschuss zu beauftragen, das Fortschreiten in die Wege zu leiten. Weiter beantragte der Referent, in dem Ausschuss zur Förderung der Arbeiterangelegenheiten und für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege H. Czypkewicz, Wirkl. Geh. Rat Dr. Mehnert, Geh. Oekonomierat Andri und Rittergutbesitzer Dr. Becker zu wählen. Das Plenum beschloß nach längerer Debatte in diesem Sinne und wählte die genannten Herren in jenen Ausschuss. Der nächste Beratungsgegenstand betraf die Pflege der Schulentlassenen Jugend. Es wurde beantragt, folgenden Beschluß zu fassen: „Der Landeskulturrat erstreckt in den Bekleidungen, die Jugend, besonders auch auf dem Lande, in vaterländischer, königstreuer Bestimmung zu erziehen und zu erziehen, sie weiter zu bilden und ihr Liebe zur Heimat einzuspüren, eine sehr wichtige Aufgabe; er fordert alle Landwirte auf, die bürgerliche Jugendpflege in diesem Sinne nach besten Kräften zu fördern.“ Dieser Antrag fand nach kurzer Debatte mit einem Zusätze Annahme, in welchem letzterem die Bearbeitung der Aufgabe der Jugendpflege dem vordem genannten Ausschusse überwiesen wird. Nummer ging das Plenum zur Beratung des Berichtes des ständigen Ausschusses zur Frage der Fleischsteuerung über. Die Ausführungen des Referenten hierzu, Geh. Oekonomierat Schubart (Guda) gliederten in folgenden führenden Gedanken: 1) Einen wirklichen Viehmangel gibt es nicht. 2) Die Landwirtschaft muß den Verdienst, der sie durch den hohen Viehpreis in den letzten Monaten habe, ablehnen. 3) Die Viehvermehrung der Schlachttiere geschieht zumeist durch Händler, die den Antrieb so regeln, daß nur die Nachfrage gedeckt und ein großes Angebot vorliegen wird, damit eine rückläufige Preisbewegung nicht eintritt. 4) Die jetzt hohen Viehpreise werden nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Ein Rückgang ist im Frühjahr, spätestens im Sommer, namentlich bei den Schweinen, bestimmt zu erwarten. 5) Eine Fleischsteuerung in den letzten Monaten muß gegeben werden, trotzdem die Spannung zwischen Einkauf von Vieh und Verkauf von Fleisch sich vermindert hat. 6) Der Fleischkonsum hat nicht abgenommen, sondern nur in allerletzter Zeit eine Einschränkung erfahren. 7) Die Anforderungen der Konsumenten an die Fleischqualitäten sind weiter gestiegen. Deshalb dürfen sich die Konsumenten nicht wundern, wenn die Fleischer für gute Qualitäten auch hohe Preise verlangen. 8) Die Landwirte werden der Ausdehnung der Viehproduktion gern alle Aufmerksamkeit schenken, wenn sie ihre angewandten Produktionskosten durch dieselbe gedeckt sehen und die Viehpreise nicht Schwankungen unterworfen bleiben, wie das bisher der Fall gewesen ist. 9) Die Landwirtschaft bedarf unbedingt auch ferner der Unterstützung an die Fleischqualität unterworfen ist, nur als „bedingt tauglich“ zum Genusse als menschliche Nahrung zugelassen wird. — Weiter lag zu diesem Punkte der Tagesordnung folgender Antrag vor: „Der Landeskulturrat steht vollständig auf dem Boden der Erklärung des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 22. Oktober dieses Jahres und betont auch seinerseits, daß eine Aufhebung von § 12 des Fleischbeschaugesetzes zu den schwersten Schädigungen der heimischen Viehzucht und zur Durchbrechung des dem Konsumenten gewährten Schutzes vor minderwertigem oder gesundheitsschädlichem Fleisch führen würde. Die sachlichen Landwirte haben die im preussischen Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen des Herrn Reichskanzlers und des preussischen Landwirtschaftsministers mit aufrichtigem Danke vernommen, und hoffen, daß die königliche sächsische Staatsregierung in der gleichen energischen und ausgiebigen Weise für den Schutz der heimischen Landwirtschaft und Viehproduktion eintreten wird. Der Landeskulturrat erklärt sich bereit, Unternehmungen der Großstädte entweder zum regelmäßigen Bezug von Schlachttieren zu mäßigen Durchschnittspreisen oder zur Aufzucht von Schweinen in sächsischen Mastanstalten in weitestgehendem Maße zu unterstützen.“ — Schließlich stellte H. Czypkewicz, Wirkl. Geh. Rat Dr. Mehnert einen Zusatzantrag zu dem Antrage des Ausschusses. In diesem Zusatzantrage wurden auch für Sachsen im Interesse der Sicherung und Förderung der Volksernährung staatliche Maßnahmen für dringend angezeigt erklärt und die Bereitschaft des Landeskulturrates kundgetan, an der Durchführung solcher Maßnahmen mitzuwirken. — Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Antrages des Referenten und des Zusatzantrages. — Weiter nahm der Landeskulturrat in Sachen der Frage des Reichsmilchgesetzes einen Beschluß, in dem zunächst betont wird, daß

die Forderung eines Mindestwertes für die Marktmilch naturwichtig und deshalb unerlässlich ist, daß der Landeskulturrat oder die Aufsicht vorzuziehen, die Einführung der regelmäßigen Grundbesitz im allgemeinen während eines Fortschritts gegenüber dem Preise in Sachsen günstigen sehr verlässlichen Vorschriften über den Verkauf von Marktmilch bestehen. Sodann erklärte sich der Landeskulturrat mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Sachsens bestimmt gegen eine Erhöhung des für den Fettgehalt erforderlichen Mindestwertes von 27 Prozent. — Nach Erledigung einiger Wahlen erfolgte die Sitzung am späten Nachmittag ihr Ende.

— Der Bote der Welfenschiffahrt schreibt das Hg. Fr. Bl.: Der Wasserstand der Elbe hält sich weiter etwas unter Normalhöhe am böhmischen Oberlauf und ist auch im mittleren Stromlauf niedrig, wonach sich die Belastung etwas erhöht hat. Minimale Hochs ist ohne Einfluß. Das Talgescheh ab Böhmen und Sachsen ist im Süden reger, die Brantenlocherleistungen sind weniger, und so dürfte ein Anzeichen der letzten Grundfrachten erst bei weiterem Rückgang des Wassers eintreten. Der Umschlag von Kaffeebohnen zu Tal am mitteldeutschen Hafenplätzen ist reger, immerhin steht genügend Raum zur Verfügung. Das Berggescheh ab Hamburg ist noch immer an der gewohnten herrlichen lebhafte Beteiligung zu wünschen übrig, die schwächere Zufuhr zeigt gegen den Herbst 1911 ein Manko und andererseits wird auch viel Futtermittel zum Nachteil besonders der mitteldeutschen Umschlagplätze (wie Magdeburg usw.) zu den ermäßigten Tarifen per Bahn verkauft. Es will daher keine dauernd hohe Stimmung am Bergstrachenmarkt aufkommen, und in der Beziehungswoche war sogar ein Frachtenrückgang zu verzeichnen. Eine recht lebhaft betriebene Bodenerhebung unter dem Personal der Elbe- und Javelsschiffahrt läßt die Frachtenabfälle für das kommende Jahr noch nicht genau erkennen, leider wird diese auch durch die Nahrungsmittel-detaillierungen sehr unangenehm berührt.

— Einstellung Einjährig-Freiwilliger am 1. April beim 12. (L. R. S.) Armeekorps. Vom Jahre 1913 ab wird die Erlaubnis zum Eintritt als Einjährig-Freiwilliger am 1. April in Dresden nur noch einer beschränkten Anzahl, unter besonderer Berücksichtigung der Söhne Dresdner Bürger erteilt. Als Kruppenteile werden für diese Einjährig-Freiwilligen abweichend das Schützen-(Pfälzer-)Regiment Nr. 108 und das 12. Infanterieregiment Nr. 177 bestimmt. Das Schützen-(Pfälzer-)Regiment Nr. 108 beginnt 1913 mit einer Pöschzahl von 80. Es sollen hierbei die Söhne Dresdner Bürger den Vorrang vor jedem anderen Bewerber genießen, sofern sie sich bis zum 1. Februar des betreffenden Jahres bei dem Kruppenteile melden. In einzelnen, besonders begründeten Fällen kann zugunsten der Söhne Dresdner Bürger auch eine Entsetzung über die Pöschzahl 80 hinaus erfolgen. Die Entscheidung hierüber behält sich das Generalkommando für diese Fälle vor. Für alle übrigen, die am 1. April als Einjährig-Freiwillige im Bereiche des 12. (L. R. S.) Armeekorps eintreten wollen, wird als Garnison Bauen — 4. Infanterieregiment Nr. 108 — bestimmt. Die am 1. April jeden Jahres erfolgende Einstellung von Schulamtskandidaten und Volksschullehrern ohne Berechtigungschein wird hierdurch nicht berührt.

— Von großer Wichtigkeit für die Gesundheit der Familie ist eine regelmäßige Zimmertemperatur. Namentlich in den Monaten, wo man den größten Teil des Tages zu Hause zubringt, ist die Heizungsfrage nicht zu unterschätzen. Die Kerze sagen, eine Wärme von 14—15 Grad Reaumur genüge. Diese ist bei normal veranlagten Menschen aber auch erforderlich, um Erkrankungen fern zu halten. Freilich wäre es für die Kohlenrechnung ganz erwünscht, wenn wir recht wenig Feuerungsmaterial nötig hätten, doch muß man wieder bedenken, daß diese größeren Ausgaben für Kohlen usw. erstens nur während einiger Monate vorkommen und daß zweitens ein wohl durchwärmtes Zimmer eine der herrlichsten Einrichtungen ist. Schöne Teppiche, reiche Helle halten die Wärme fest und geben dabei der Wohnung etwas Behagliches. Auch die Doppelfenster schützen und vor der allzu rauhen Lufttemperatur, ebenso eine vernünftige Durchlüftung, bei der die verbrauchten Stoffe entweichen und so Platz für die Entwicklung einer wohnigen Temperatur geschaffen wird. Es ist Sache der Hausfrau, dafür zu sorgen, daß hierbei alles nach gesundheitlichen Regeln getan wird. Das Schließen des Ofens erfordert besondere Aufmerksamkeit. Sobald die Ketten in roter Glut erglänzen, ist es Zeit, die Tür zuzumachen. Das muß geschehen, damit die Wärme zuerst sich im Ofen konzentriert, der sie dann allmählich wieder austritt. Nach dem Mittagessen wird ein paar Minuten ein Fenster geöffnet, damit der Speisengeruch entweichen kann. Sollte dadurch zu viel kalte Luft von draußen mit hereingelangt sein, so läßt man noch einmal ein wenig helgen. Die Ansicht, daß nur das absolute Abkühlen von der frischen Luft die Wärme im Zimmer erhält, ist eine irrige. Abends wird durch die Lampen die bereits wieder gesunkene Temperatur angenehm gehoben. Heißer Tee und andere warme Getränke tragen gleichfalls dazu bei.

Merzborf. Der hiesige Verein Gemütslichkeit beschäftigt behördliche Genehmigung vorausgesetzt am 17. Januar l. J. einen öffentlichen Maskenball im Gasthof zum Schwan zu veranstalten.

Dresden. Das Generalkommando des 12. Armeekorps hat jetzt auch die Erlaubnis erteilt, daß unter besonderer Berücksichtigung der Söhne Dresdner Bürger eine Einstellung Einjährig-Freiwilliger am 1. April in beschränkter Anzahl in Dresden erfolgen darf. Als Kruppenteile kommen für diese Einjährig-Freiwilligen abweichend das Schützenregiment und das Infanterieregiment Nr. 177 in Betracht. — Von einem Automobil abfahren wurde am Montag auf der Welfenschiffahrt der 39 Jahre alte, im Hause Tharandter Straße 10 wohnhafte Ausländer Hermann Kugler. Der Mann trug einen Schlüsselbruch und

Kopfverletzungen davon. — In der Zeit vom Sonnabend abend bis Montag früh ist in ein auf der Annalengasse gelegener Gut- und Holzwarengeschäft eingeschoben worden. Durch ein in das Schaufenster geschautes Loch haben die Täter für etwa 700 Mark Pelzwaren, Stolas und Mäntel gestohlen. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite gleichartige Einbruch. — Eine große Betriebsstörung bei der Straßenbahn gab gestern nachmittags und abend dem Straßenleben ein eigenartiges Gepräge. Auf fast allen Straßen und Plätzen sah man stehende Straßenbahnwagen; von nachmittags 1/2 2 Uhr, bis in die 3. Stunde währte die eine Störung und legte den Verkehr in der inneren Stadt lahm. Und gegen Abend in der 5. Stunde ereignete sich die zweite Verkehrsstockung, die bis über 6 Uhr hinaus die Wagen zum Stillstand zwang. Da bei regnerischem Wetter wie gestern der Verkehr in den Straßenbahnen erfahrungsgemäß größer ist als sonst, so spielte diese Störung gar vielen einen bösen Streich.

Glückfälle. In Hoyt genommen wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung der Wäcker Bauer, dessen gepacktes Grundstück — wie gemeldet — in Flammen aufgegangen ist. Es wurde eine ihm gehörige, mit Petroleum getränkte Jacke auf der Brandstelle gefunden.

Tharandt. Die Kasse der Fahrkartenausgabe auf Bahnhof Weißhappel hatte es am Sonntag einem bis jetzt unermittelt gebliebenen Diebstahl anfallen lassen, der mit einem Beil bemerkt, nachts in den betr. Raum eindrang, nachdem er mehrere Fensterhaken geräumt hatte. Durch das Klappen derselben wurde ein Beamter auf dem Schlaf geschreckt; als dann das elektrische Licht aufflammte, war der Räuber so bestürzt, daß er schleunigst flüchtete.

Littau. In den preussischen Grenzorten Großbrobitz und Thranau sind 80 Personen an Trichinenvergiftung erkrankt, mehrere davon schwer.

Krasdorf. Unter Zurücklassung vieler Schulden ist der hier wohnhaft gewesene Schmiedemeister Gehrig seit einigen Tagen verschwunden. Ueber dessen Vermögen wurde nummehr das Konkursverfahren eröffnet. Aus Verweisung darüber erging die 21jährige Ehefrau des Verschwendens.

Großbrobitz. Infolge Mangels an Aufträgen mußte eine hiesige Firma, die nach dem Balkanländern exportiert, Arbeiterentlassungen vornehmen.

Geyer. Infolge der hohen Schneesverhältnisse und infolge des Nichtintreffens der schon vor zehn Wochen bestellten Schneepfahle hat gestern die Erzgebirgische Automobil-Omnibus-Verkehrsgesellschaft ihren Betrieb bis auf weiteres auf allen Linien eingestellt. Bei dem hohen Schnee liegen die Kraftwagen auf verschiedenen Stellen fest.

Freiberg. Auf dem Bahnhof Mulda wurde der Rastwagenwärter Hoffmann, der von einem ausfahrenden Güterzuge abprang, überfahren und tödlich verletzt.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig hat den Stadtverordneten eine Vorlage zugehen lassen, wonach künftig die Stadigemeinde die Postpflichtverpflichtungen übernimmt, die gegen die Lehrer aus Anlaß der Ausübung ihres Berufes erhoben werden, namentlich soll sich diese Postpflichtübernahme auf alle Fälle erstrecken, wo Lehrer aus Vorgängen bei Schulausflügen, Beschäftigungen usw. haftbar gemacht werden. Ausgeschlossen soll sein, wenn der Lehrer die erforderliche Sorgfalt vor sich liege, oder in grob fahrlässiger Weise bei der Leitung oder Aufsicht außer Acht gelassen hat. Der Rat begründet seine Vorlage damit, daß sich die Gefahren für eine in langem Zuge auf der Straße geführte Kinderklasse mit dem immer mehr angewandenen Verkehr der Großstadt, insbesondere durch den gesteigerten Kraftwagenverkehr, erheblich vermehrt hätten und daß damit an die Aufsichtspflicht des die Klasse begleitenden Lehrers größere Anforderungen gestellt würden, als früher. Die häufige Inanspruchnahme der Lehrer auf Postpflicht habe auch zur Folge gehabt, daß manche Lehrer sich weniger genügt zeigten, sich der Schuljugend außerhalb der Schule auf Klassenausflügen, Beschäftigungen usw. zu widmen, weil gerade diese besonders zu kleinen und größeren Unfällen der Kinder verschiedenster Art Gelegenheit böten.

Leipzig. Am Pfaffenweg brach in den Asphaltwerken von Weber ein Großfeuer aus. Die Feuerwehre konnte erst nach etwa dreißig Minuten angestrengter Tätigkeit dem Brande Einhalt gebieten. Während die Feuerwehre noch mit der Lösung dieses Brandes beschäftigt war, wurde in derselben Straße ein zweites Großfeuer gemeldet. Aus noch unaufgeklärter Ursache war in dem Maschinenhaus der Firma Hermann Friedrich, G. m. b. H., Eisenbau- und Holzkunstschmiedewerk, Feuer entstanden. Der gegen 1/2 12 Uhr ausgebrochene Brand währte bis in die zweite Morgenstunde. Der Schaden, den die beiden Firmen erlitten haben, ist ziemlich erheblich. Ob zwischen diesen beiden Bränden irgend ein Zusammenhang besteht, ist noch nicht festgestellt.

Leipzig. Infolge des Selbstmordes des Rassenführers der Lärmigen Sparlasse Franz Wiede entstanden verschiedene Gerüchte, welche zahlreiche Einleger veranlaßten, ihr Geld zurückzufordern.

### Wirkungen eines modernen Krieges.

U. Die Meldungen von den Kriegsschauplätzen am Balkan erhalten die Welt in Spannung; der Blick der Menschlichkeit ist auf die Schlachtfelder gerichtet, wo im menschenmörderischen Ringen die Entscheidungen fallen. Unwillkürlich verknüpft man mit dem Worte Krieg nur die Vorstellung von kämpfenden Heeren, von Siegen, Niederlagen, Angriffen und Rückzügen. Wer der Krieg herrscht nicht allein auf dem Schlachtfelde. Er gleicht einem Vulkane, bei dem die Schaulpätze der Kämpfe sich mit den Krateröffnungen vergleichen lassen; der Strom der Lava aber zieht weit, weit hinaus ins Land und begräbt Acker und fruchtbare Gärten auf seinem Wege. Mit diesen Wirkungen eines modernen Krieges beschäftigt sich der englische Kriegsberichterstatter Charles Sand;

Seine Schilderung gibt ein ernstes und einbruchsvolles Bild von den Folgen eines modernen Völkerringens, von jenen Folgen, die sich weit ab vom Schlachtfeld und fern von der kämpfenden Armee dahin geltend machen und mit einem Schlage das Leben eines ganzen Volkes zum Stillstand zu bringen scheinen. Handschreibt, wie es vor acht Tagen in Sofia ausfiel, eine Woche nach Beginn des Feldzuges, also in Tagen, da die Wirkung des Krieges sich erst fühlbar zu machen begann. Er geht auf eine Fahrt; sie ist geschlossen. Die jungen Kaufleute kämpfen vor Adrianopel. Und die Älteren, die vom Kriegsdienst freien, sind beschäftigungslos. Das wirtschaftliche Leben stockt, keine Arbeit ist da; also schließt man das Kontor. „Ich ging zu einem großen und bekannten Handelsmann. Er ist vierzig, vom Dienst befreit, und waltet nun allein in seinem großen Kontor. Der Schreiber, an dem sonst der Teilhaber sitzt, ist leer; der junge Partner ist Unterleutnant, sein Regiment steht vor Adrianopel. Und leer sind auch die Schreibstube der Gehilfen. Die Gehilfen stecken in Uniformen, führen statt der Feder das Gewehr; sie stehen vor Adrianopel. Der Besitzer führte mich in das Warenlager. Es war fast leer; überall Totenstille. Nur ein kleiner Kontorjunge ist da. Aber Sauberkeit und Ordnung überall. Was soll man auch sonst tun? Mit seinem kleinen Lehrling hat der Chef, der reiche Handelsmann, die unerschöpfliche Masse dazu benutzt, sauber zu machen. Und er selbst mit seinem Lehrling macht täglich rein. Er hat nichts Besseres zu tun. Alle Handel liegt tot. Die Eisenbahnen können keine Waren befördern. Der Krieg legt alles lahm. So lange Krieg ist, kann er von den Kunden kein Geld bekommen; so lange Krieg ist, zahlt er keinem Lieferanten. Ohne diese stillschweigende und selbstverständliche Verschlebung in der Erfüllung aller Verbindlichkeiten würde man bankrott machen.“ Dieser Handelsmann erwartete aus Liverpool 5000 Sacks Kaffee. Er hat keine Abnung, wo diese 5000 Sacks heute sein mögen, er weiß nicht, wann er sie erhalten wird. Gegenwärtig unter der Lava des Krieges liegen sie verstaubt. Die meisten Waren kamen über Warna oder Burgas, die bulgarischen Häfen am Schwarzen Meer. Aber seit einer Woche ist das Schwarze Meer aus der Handelsgeographie der Welt ausgelöscht; und wenn die Schiffe den Hafen erreichen könnten: die Bahn könnte die Waren nicht weiterbefördern. Die Vorräte im Magazin aber sind fast erschöpft; die Regierung hat requiriert. Er selbst, der Besitzer, ist Mitglied der Kommission, die über Requisitionen bestimmt. Und die Kommission verlangte von ihm 500 Sacks Reis, 10000 Kilo Zucker, 5000 Kilo Tee, 2000 Kilo pulverförmigen Kaum — das dient zur Desinfizierung des schlechten Wassers, mit dem die Soldaten sich oft behelfen müssen. Ein schöner großer Auftrag, aber sein Nutzen wird aufgehoben durch die Art der Bezahlung. Denn die Bezahlung besteht einseitig nur in einer Quittung. Das Geld aber wird man erst erhalten, wenn die Regierung die Bezahlung als Kassamangriff ansieht. Und das kann lange dauern. 20 Prozent Bruttogewinn werden zugestanden; aber die Zinsverluste bis zur Bezahlung sind größer. „Ich gehe in eine Schule, in ein schönes neues Gebäude, um zu sehen, wie es den Kindern geht, nun, da die Ernährer im Felde stehen. An der Tür des Schulhauses steht ein Militärposten. Die Schule ist geschlossen, denn alle Lehrer stehen im Krieg; das Schulgebäude ist Militärdepot geworden. Ich blicke in eine alte Wäsche, die ein Museum romantischer Altentümer beherbergt. An der Tür steht ein Militärposten, die Archäologie ist suspendiert. Ich gehe zu der kleinen ständigen landwirtschaftlichen Ausstellung, wo landwirtschaftliche Produkte Bulgariens und kleine Proben von Rosenöl neben Spitzen ausgestellt sind und verkauft werden. An der Tür steht ein Militärposten, die Ausstellung ist requiriert. Ich gehe zu der kleinen Seidenfabrik, die vor zwei Jahren von einem unternehmenden jungen Bulgaren in einem Vorort Sofias gegründet wurde und die gute Fortschritte machen soll. Auf mein Klingeln öffnet die Frau des Eigentümers selbst. Ihr Mann steht vor Adrianopel. Und mit ihm die 90 Arbeiter, die er beschäftigt; alle draußen im Krieg. Nur fünf sind geblieben: Ausländer, Franzosen. Ich gehe in ein Arbeiterhaus. Der Mann ist im Krieg. Seine Frau und die Kinder leben von 40 Centimes am Tage; dieser Betrag wird ihnen ausgezahlt. Die Frau weiß nicht, wo ihr Mann steht, weiß nicht, ob er kämpft, ob er noch lebt. Denn die Regierung veröffentlicht keine Verlustlisten. Ich blicke in einen kleinen Gemüseladen nebenan. Ein kleiner Junge von 12 Jahren führt jetzt das Geschäft. Sein Vater gehört der Reserve an, er ist draußen im Krieg. Aus einem hinteren Zimmer kommt die Frau, sie ist sehr arme Leute, und die Kundenschaft konnte jetzt nicht mehr kaufen; wenn die Leute früher für 20 Pfg. Zwiebeln kauften, so kaufen sie heute nur für 5 Pfg. In den Vororten Sofias gähnen zahl und verlassen die Baugerüste. Kahle, halbhohle Mauern, Badsteinhäuser, Sandhäuser, aber alles tot und verlassen. Die Maurer sind im Krieg. Und so steht alles, so ruht alles, die Stille legt sich wie eine Alp über Stadt und Land. Das Volk ist im Krieg. Und die Frauen sind still und ruhig. Sie jubeln nicht, sie sind stolz, aber ihre Freude bleibt gedämpft. Denn ihre Männer stehen vor Adrianopel und noch hat die Regierung keine Verlustlisten veröffentlicht...

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 6. November 1912.

Wien. Der Panzerkreuzer „Göben“ hat heute um 12 Uhr die Ankerreise angetreten. Potsdam. Wein- und Weingeiststeuern von Preußen sind heute vormittag auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin einverleibt und haben sich im Automobil nach dem Kaiserpalais begeben. Posen. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung errangen von den 20 Mandaten die im

deutschen Wahlbezirk verewigten deutschen Parteien 10 und die Polyn ebenfalls 10 Mandate. Der bisherige polnische Wahlbezirk betrug 12 Mandate. — Kassel. Im neuen städtischen Elektrizitätswerk am Hofen wurden durch einen Arbeiter Lebensgefahr verursacht. — Berlin. Im Stützgebäude infolge des Schneefalles während der letzten Tage herrscht die Gefahr mit Schmelzen möglich. Im Thüringer Walde liegt der Schnee 30 Zentimeter hoch. Während Mitteldeutschland bereits in Schnee und Eis herrscht, ist auf der Galdinsel Arim prächtiges Sommerwetter eingetroffen. Man erntet den Vorrat für verloren betrachteten Wein.

Hilfeshelm. In der Juckerstraße in Dinklar entstand gestern früh infolge von Selbstentzündung in der Trockenanlage Großfeuer, das die Anlage vollständig zerstörte. Der Schaden wird auf 200000 bis 250000 M. geschätzt.

Hamburg. Nach Privatmeldungen aus Manrovia, die an Hamburger Schiffe gelangten, ist an der Westküste in Liberia ein Aufstand ausgebrochen. Die Regierung von Liberia ist außer Stande energisch einzugreifen. Deutsche Faktoren solem gepfändert und Farmen in Brand gesetzt worden sein. 20 deutsche Landwirte auf den nach dem Innern vorgeschobenen Faktoreien sind von der Außenwelt abgeschlossen und in Lebensgefahr. Wie es heißt, soll ein deutsches Kriegsschiff nach Liberia beordert worden sein.

Rom. „Popolo Romano“ drückt seine lebhafteste Freude aus über den warmen, überaus herzlichen Empfang, der dem Minister Marquis di San Giuliano in Berlin zuteil wurde. Das Blatt schreibt: Dieser Empfang ist ein Beweis, der innigen unverwundlichen Freundschaft, die außer dem Bündnisse die Herrscherhäuser und die Regierungen der beiden Länder vereint. Unser Land empfindet tief die Kundgebungen und vor allem auch den Charakter, den der Kaiser dem Empfang des Ministers dadurch gab, daß er ihm den Schwarzen Adlerorden überreichte und zu seinen Ehren ein Galadiner veranstaltete, woran auch die Kaiserin teilnahm. Diese Herzlichkeit und Feiertlichkeit geben dem Empfang eine Bedeutung, die nicht allein uns Italienern, sondern allen Freunden des europäischen Friedens zur Stärkung dienen wird.

Spala. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute nach Deutschland abgereist.

Paris. Aus Rochefort wird gemeldet: Heute nachmittag der norwegische Dampfer „Coa“ in der Nähe der Insel Aly mit dem spanischen Dampfer „Arenia“ zusammen. Die „Arenia“ sank so schnell, daß von der 25 Köpfe zählenden Besatzung nur acht gerettet werden konnten.

Paris. Am 2. November wurde der Baron Geballe, ehemaliger Sekundus des verstorbenen Herzogs von Orleans, in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden. Er hinterließ einen Fettel, auf dem die Worte standen: „Töte mich am 1. November um 3.40 Uhr nachmittags. Die Nachforschungen haben ergeben, daß er den Selbstmord erst am 2. November verübt hat. Er soll am Abend des 31. Oktober, wo im Bois de Boulogne eine Prostituierte ermordet wurde, von deren Freundin in Gesellschaft der Ermordeten gesehen worden sein, und zwar gegen 7 1/2 Uhr, der Stunde des Mordes. Die Angelegenheit erregt in Paris großes Aufsehen.“

Nancy. Als gestern bei Toul der Militärkondaball „Adjutant Vincenci“ in seinen Schuppen zurückgebracht werden sollte, riß der Wind die Soldaten, welche die Sells hielten, um. Der Ballon erhob sich, wobei ein Sergeant am Seil hängen blieb. Beim Absprung brach er die Arme. Zwei andere Soldaten wurden leicht verletzt. Als der Ballon in den Schuppen gebracht wurde, brach die Schraube und die Säule zerfiel.

Newport. Nach den letzten Berechnungen hat Wilson von den 531 Stimmen des Wahlmännerkongresses 303 erhalten. Die zur Wahl nötige Zahl betrug 296. Nach weiteren Berichten hat Wilson in Maine und Indiana mit großer Mehrheit gesiegt. Aus den bis gestern 9 Uhr abends vorliegenden Berichten ist zu entnehmen, daß die Anzahl der demokratischen Stimmen für den Kandidaten Wilson laienmäßig angenommen hat, während die Roosevelt-Partei eine heftige Unterstützung der republikanischen Stimmen herbeiführte. In allen Teilen des Landes zeigte sich eine ungewöhnlich große Stimmabgabe. In Newport, Massachusetts und in den weiteren wichtigsten zwelfstehenden Staaten ist Wilson teilweise mit großer Mehrheit gewählt worden. Dagegen scheint es, als ob in Chicago Roosevelt mit einer Mehrheit von 15000 Stimmen gesiegt hat. (Siehe den besonderen Artikel.)

#### Der Balkankrieg.

Konstantinopel. Aus den Mitteilungen der hierher zurückgekehrten Kriegskorrespondenten und Militärattachees läßt sich heute auch ein Bild von dem Verlauf der Schlacht bei Aile-Burgas-Wisa auf dem linken Flügel der Türken gewinnen. Uebereinstimmend wird angegeben, die türkischen Truppen hätten mit großem Mut gekämpft. Mahmud Wakhar Pascha selbst habe mit 3 Bataillonen zwei bulgarische Batterien im Sturm genommen. Erst nachdem in der Nacht ein wolkenbrüchiger Gewitter niedergegangen war, rückten die türkischen Truppen, die fast 6 Tage lang unter Mangel an Brot gelitten hatten, in Unordnung ab. Die Bulgaren stießen auch auf diesem Flügel nicht nach. Es wird versichert, daß die Bulgaren wegen der vollkommen grundlosen Wege kaum vor 3 Wochen die neue Verteidigungslinie der Türken werden angreifen können. Die Stellung bei Schabalscha, wo eine größere Zahl neuer Divisionen steht, sei unter den jetzigen Umständen kaum von den Bulgaren zu nehmen. Es kommt nur darauf an, daß die Verpflegung jetzt endlich durchgeführt werde. Daß dies jetzt geschehen wird, geht aus einer Tatsache hervor, die nicht telegraphiert werden darf.

Sofia. Nach einer aus amtlichen Kreisen kommenden Nachricht aus dem Hauptquartier ist die Nachricht der Türken aus mehreren Stellungen zwischen Tschorlu und Saraj nach Erfolg festigen Widerstands auf Tschabaliska zurückgeworfen worden, wobei die Türken größere Verluste erlitten haben sollen, als bei Aile-Burgas.

Wien. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet aus dem Hauptquartier der bulgarischen Armee: Es ist eine Teilung des großen Hauptquartiers vorgenommen worden dergestalt, daß das königliche Hauptquartier in Staro Zagora verbleibt, von wo auch die Operationen gegen Adrianopel geleitet werden, während das eigentliche Hauptquartier der Feldarmee auf Kistulitsa vorgezogen worden ist. Nach dem Falle von Adrianopel soll dann auch die Verlegung des königlichen Hauptquartiers erfolgen. Die Verfolgungsoperationen gegen die türkische Armee werden fortgesetzt. Die Offensiv dazu erfolgt in zwei Hauptgruppen. Eine südliche Gruppe drängt in westlicher Richtung über Tschorlu nach, während ein zweiter Vorstoß aus Norden über Saraj und Stranga erfolgte. Die südliche Gruppe hat die Nachhutstellungen der türkischen Armee durch Umgehung des linken Flügels über den Hauften gerannt. Das ungesicherte Nachdrängen der Bulgaren scheint neuerlich vermehrte Bewirzung unter der türkischen Armee hervorgerufen zu haben. Starke türkische Kräfte hinter dem Tschorlu wurden von den Bulgaren in der rechten Flanke umgangen und nach heftigem Kampfe mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Die bulgarische Nordgruppe ist mit starken Kräften im Vorgehen über Saraj begriffen. Der Hauptteil der bulgarischen Armee geht ohne Rücksicht auf die sichtlich stehenden Streitkräfte direkt über Stranga gegen den Raum zwischen Verkozee und Tschabaliska vor. Hierdurch sollen die nichtabgeschlossenen türkischen Teile gezwungen werden, nach der Erreichung der Positionen bei Tschabaliska sich zum Kampfe zu stellen. Der Kriegsberichterstatter hebt das Zusammenarbeiten der bulgarischen Intendantur und des Generalstabes als ausgezeichnet hervor. Die Tropfen aus den letzten Regenerischen Kämpfen sind außerordentlich groß.

Paris. Mehrere Blätter zufolge ist in London die Nachricht eingetroffen, daß die Bulgaren die Stadt Terkow besetzt und die Wasserleitung von Konstantinopel entzweigeln lassen hätten.

Paris. Der Berichterstatter des „Matin“ in Sofia veröffentlicht eine Unterredung mit dem gestern aus dem Hauptquartier zurückgekehrten Präsidenten der Zobraja Danew, der u. a. sagte: Wir sind keine Fanatiker des Krieges und schlagen uns nicht nur um das Vergnügen, uns zu schlagen. Wir verfolgen mit dem Krieg ein Ziel. Sobald dieses erreicht sein wird, wird der Krieg von selbst aufhören. Die Frage eines Waffenstillstandes muß vor allem vom militärischen Gesichtspunkte geprüft werden. Denn die Türkei verfügt in Asien über Reserven, die sie nach Europa werfen könnte. Die erste Bedingung wäre demnach, daß die Türkei den Waffenstillstand nicht dazu benützt, um neue Streitkräfte zu sammeln, die sie im gegebenen Augenblicke uns entgegenwehrt. Die zweite Bedingung wäre, daß wir Adrianopel und gewisse Stellungen auf dem Kriegsschauplatz im Westen besetzen. Was die Frage anlangt, ob wir Wert darauf legen, in Konstantinopel einzuziehen, so muß ich sagen, daß die türkische Hauptstadt bisher nicht das Ziel unserer Bestrebungen war. Auf die Frage, welche Haltung die verbündeten Balkanstaaten im Hinblick auf eine europäische Intervention einnehmen würden, antwortete Danew: Wir hoffen, zum mindesten ist dies meine persönliche Meinung, daß Europa unsere Erregungenschaften bestätigen wird. Was Oesterreich-Ungarn anlangt, so hat es die Wahl zwischen territorialer Vergrößerung und einer Politik der wirtschaftlichen Durchdringung. Es könnte durch einen schmalen Gang im Sandsthal vorwärts dringen. Aber aus geographischen und strategischen Gründen dürfte diese Politik nicht lange aufrechterhalten werden können. Die Doppelmonarchie könnte sich auch bemühen, sich die wirtschaftliche Durchdringung des Balkans zu sichern. Niemand würde daran denken, ihr diesen Weg streitig zu machen. Falls sie diese Politik will, dann erlaube ich mir, ihr eine große Zukunft voraussagen. Außerdem würde eine solche Politik gute Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und den Balkanstaaten sichern.

Paris. Der türkische Vorkämpfer hat dem Ministerpräsidenten Poincaré gestern Abend das offizielle Schreiben der Türkei um Vermittlung überreicht. Es lautet: Die ottomanische Regierung bittet die Großmächte um ihre Kollektivmeditation zur unverzüglichen Beendigung der Feindseligkeiten und Festsetzung der Friedensbedingungen. Der Ministerpräsident Poincaré antwortete, daß die Mächte in ein Mediationsverfahren nur eintreten könnten, wenn alle Kriegführenden einwilligten. Poincaré hat allen Mächten unverzüglich mitteilen lassen, daß Frankreich geneigt sei, sich mit ihnen über das neue Ersuchen der Türkei ins Einvernehmen zu setzen.

Konstantinopel. Die Vorkämpfer haben darum ersucht, nach einem zweiten Panzerkreuzer freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten.

Paris. Der Ministerpräsident Poincaré gab gestern im Ministerrat Kenntnis von der Antwort Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens auf die letzte von Frankreich, England, Russland gemachte Mitteilung. Die Antwort hält den Kontakt mit allen Mächten aufrecht und läßt unter bescheidenen Bedingungen Raum für Unterredungen.

Athen. Die Türken haben ihre Stellungen am Bardar aufgegeben. Der General Sakundjahi meldet aus Ates: Der Kampf bei Nigbi habe gestern den ganzen Tag über gedauert. Die griechischen Verluste seien gering. Ein Hauptmann sei gefallen.

Malta. Der deutsche Kreuzer „Gotha“ ist hier angekommen und hat einige Stunden im Hafen vor Ankere liegen, um sich zu verproviantieren. Dann ist er wieder in See gegangen, wie es heißt nach Mesina.

## Metropol-Theater

„Stadt Freiberg“

Ist unübertroffen das größte und schönste  
Kino-Theater am Platz.

Ein Besuch unseres Stadtkinemas bietet gar  
unzählige Stunden, da die Direktion es sich  
zur Aufgabe gemacht hat, nur erstklassige und  
hochinteressante Filme zur Vorführung zu  
bringen. — Ein Meisterstück in dieser Weise  
ist der ab heute gespielte  
**Sensations-Schlager:**  
**Die Millionen der Waise**  
in 2 Akten, gespielt von erstklassigen  
französischen Künstlern.  
Ferner das übrige Weltkabinett-Programm.  
Es ladet ergebenst hierzu ein  
die Direktion: G. Brähler.

## Konservativer Verein

Riesa und Umgegend.

Donnerstag, den 7. November d. J., abends 7/8 Uhr  
im Saale der „Eldterrasse“

### öffentliche politische Versammlung.

Redner: Herr Landtagsabgeordneter  
**Dr. Mangler, Freiberg.**

### „Die politische Lage und die Landtagsaufgaben“.

Darauf Diskussion.

Die schweren Aufgaben, vor denen unsere äußere und  
innere Politik steht, machen vaterländisches Interesse zur  
Ehrenpflicht aller Stände. Jeder national gesinnte Mann  
ist ergebenst eingeladen.  
Der Vorstand des Konservativen Vereins.

## Hotel Thüringer Hof, Gröba.

Morgen Donnerstag  
**großes Nachtschlachtfest,**  
von abends 6 Uhr an Weißfleisch, später frische  
Würst usw. Hierzu ladet erg. ein A. Wieglop.

## Gasthof Gohlis.

Kirchweihfest, Sonntag, den 10. Nov., von 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.** Montag, den 11. Nov.,  
**großes Militärkonzert und Ball**  
vom Musikcorps des R. S. Inf.-Reg. Nr. 179, Wurzen.  
Leitung: Rgl. Obermusikf. Herr Capitain.  
Anfang 7/8 Uhr. Entree 50 Pfg., Vorverkaufstarten  
zu 40 Pfg. im Gasthof zu haben.  
Hierzu ladet höflichst ein  
**F. Kunze.**

## Deffentliches Preisfestgen.

Heute abend Fortsetzung bei Thiere, morgen  
bei Weyer. — Sonntag letzter Regeling.

## Auktion.

Donnerstag, den 7. November a. c., vorm. 10 Uhr,  
kommen im Gansgrundstück Niederlagstraße 13 in Riesa  
im Auftrage durch Unterzeichneten nachstehend gedruckte  
Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Wäsches-  
rolle, 1 Kleider-, 1 Wäsches- und 1 Schürant, 2 Sofas,  
2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kommode, 1 Salon-  
stuhl, 1 Trumeau, Tisch und Stühle, 1 Spiegel, 1 alter  
Rüchenschrank, sowie Rollkommode, Wänke, 1 Regulator,  
2 Waschwannen mit Bod., 1 Eißbadewanne, 1 Fleisch-  
hackesod u. v. a. m.  
Riesa, **Germann Scheib,**  
Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

Heute nacht 1/3 Uhr verschied sanft und  
ruhig nach schweren Leiden mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und  
Bruder, der Goldbildhauer

## Friedrich Hermann Rüdiger.

Dies gelien hierdurch tiefbetrübt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Riesa, 6. November 1912.

Die Beerdigung findet Sonnabend mittags  
1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

### Bekanntmachung

Bekanntmachung  
Ist in der Nähe des  
Lincolnum-Haus.  
Edele Gummi-Unterlagen  
bilden im  
Tapeten- u. Haus  
Lincolnum-  
am Technikum.

## Ciranol

Anerkente nützliche  
Bade-Substanz  
wird für Lincolnum,  
Parfett u. f. w.  
zu haben im  
Tapeten- u. Haus  
Lincolnum-  
am Technikum.

## Achtung!

Große Auswahl in  
**Sandararbeiten**  
pass. zu Weihnachtsgeschenken,  
zu besond. billigen Preisen.  
Auf Wunsch werden die Sachen  
kostenlos ausgeliefert bei  
**E. Winkler, Wobes.**

## Für Töchter des Mittelstandes

Reife tüchtige Ausbildung  
für Haus und Leben u. für  
eine Dame: Schneiderin  
mit akademischer Zuschnit-  
kunst in dem Lehrinstitut mit  
einfach. Unterricht von  
**M. verno. Wohllebe**  
in Freiberg i. Sa.  
(Gegr. 1865)

bei famill. Aufnahme, bester  
Obhut und billig. Preis. Re-  
ferenzen und Prospekte franco.  
1/2 Freistelle sofort vakant.

## Rot- u. Weißkranz

Ist zu verkaufen  
Böhlen Nr. 7.

## Pferde-Währen

verkauft per St. 1.50 Mt.  
frei Haus  
Rittergut Weyzdorf.

## Sächsisches Städtebund-Theater

Direktion: **Souff-Georgi, Dresden.**  
Von den Stätten subventioniert.

### Hotel Göpfner, Dienstag, 1. 12. Nov., 8 Uhr.

## Cornelius Voss

Auffpiel in 4 Akten von Fr. von Schönhan.  
Preise der Plätze: I. Parquet 1.50 M.,  
II. Parquet 1.25 M., im Vorort 1 M., Parterre 60 Pfg.,  
Galerie 40 Pfg.  
Dankbittigkeit: I. Parquet 16 M., II. Parquet 12.00 M.  
Vorverkauf in der Buchhandlung **Udenroth**  
und **Wittig, Scharrengeheft.**

## Bei Haarausfall und Kopfschuppen



hat sich **Dr. Dralles Birken-Haarwasser** seit Jahr-  
zehnten ausgezeichnet bewährt. Man wusch ge-  
nähigt den Kopf mit Dralles Kopfwaschpulver „Kopf-  
rein“ (20 Pfg.), welches infolge seiner eigentümlichen  
Zusammensetzung Schweiß und Staub sofort auflöst  
und entfernt. Hierauf besencht man die Kopfhaut  
gut mit Dr. Dralles Birkenwasser (1.85 und 3.70) und  
massiere sie nach jeder Richtung eingehend mit  
den Fingertippen. Bei trockenem, sprödem Haar  
reibe man nach der Behandlung mit Birkenwasser  
die Kopfhaut und das Haar mit Dralles Birken-  
Briantine ein (0.60 und 1.—), die dem Haar einen  
schönen natürlichen Glanz verleiht.

Die kleine Röhre dieser Behandlung (wöchentlich  
1—2 mal) wird sich reichlich lohnen, denn sie ver-  
hindert den Haarausfall, regt den Haarwuchs kräftig an  
und verhindert die Schuppenbildung. Kerze und Publi-  
tum haben sich höchst anerkennend über die Wirkung  
von Dr. Dralles Birken-Haarwasser ausgesprochen.  
Verlangen Sie kosten- und portofrei Gutachtenbro-  
schüre von der Firma Georg Dralle, Hamburg-Altona.

Zu haben in allen Parfümerie-, Drogerie- und  
Feiseur-Geschäften, sowie in Apotheken.

Höchste Auszeichnung Grand Prix  
auf folgenden Welt-Ausstellungen:  
St. Louis 1904 — Mailand 1906 — Brüssel 1910  
Turin 1911 — Int. Hygiene-Ausst. Dresden 1911

## Modewarenhaus Riedel

Inh. Bruno Rasse. — Riesa, Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Die weltbekanntesten  
**Steiner's Steppdecken und  
Paradiesbetten.**

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern früh 3 Uhr  
meine treue Gattin, unsere liebe Mutter und Großmutter

## Frau Marie Würdig

im Alter von 55 Jahren ganz unerwartet vom Tode ereilt wurde.  
Im tiefsten Schmerze  
**Friedrich Würdig nebst Kindern und Enkel.**  
Gröba (Eisenwerk), 5. November 1912.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. November, mittags  
1/2 1-Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Schneiderin

empfiehlt sich zur Aufertigung  
Umarmung von  
Koketten, Paletots, etc.  
und ein. Kleidern,  
Malone Horn,  
Boeststraße 51. 2. r.

## Prim. Bierauskupterei

Carl. Brückner, Landstr. 1. Sa.  
Preisliste gratis. Besondere  
tätig. 30 St. Gemelke, Mi-  
neralien, Straußledern.

## Grabfränze

großer Auswahl  
Bekanntmachung  
empfiehlt sich  
**Kulda Büttner,**  
am Albertplatz. Rein Baden.

## Theater

**Gasthof Rühnrich.**  
Freitag, 8. November  
**Glaube und Heimat,**  
Tragödie eines Volkes in  
3 Akten von R. Schönherr.  
Vorchaltungssaal  
**M. Behrmann.**

## Katzstiller

— Telefon 87 —  
empfiehlt seine bestgepflegten  
Biere in Siphons zu 3 und  
5 Lit. Inhalt.  
Verlang nach allen Stadtteilen.  
Telefonat anstalt.

## Gasthaus Stadt Freiberg

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Restaurant**  
**Dampfbad.**  
Morgen Donnerstag  
**Abend-Schlachtfest.**  
Von 6 Uhr an Weißfleisch  
und frische Würst.

## Schönes Restaurant.

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

## Katzstiller.

Guter  
kräftiger Mittagstisch  
zu billigsten Preisen.  
**Reichhaltige Speisenkarte.**  
Jeden Abend  
frische Spezialgerichte  
zu kleinen Preisen.  
Bestgepflegte echte Biere  
empfiehlt  
**Gustav Faske.**

## Freiwillige Sanitätskolonne

Donnerstag, den 7. Nov.  
abends 8 Uhr **Übung.**  
Um pünktliches Erscheinen  
ersucht  
der Kolonnenführer.

## Chorgefangverein.

Donnerstag: **Übung.**  
Zurückgekehrt vom Grab  
unserer lieben Mutter, Groß-  
und Schwiegermutter, Frau  
Christiane verw. Feldmann  
sagen wir allen, welche den  
Sarg so reich mit Blumen  
schmückten, unsern  
**herzlichsten Dank.**  
Dir aber, liebe Mutter, ruhen  
wir ein „Ruhe sanft“ in deine  
Hille Graft nach.  
Ostf., den 5. November 1912.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Hierdurch zur traurigen  
Nachricht, daß gestern mittags  
1 Uhr unsere gute liebe Mutter,  
Schwieger- und Großmutter,  
Frau Auguste verw. Möbius  
nach längerem Leiden sanft  
verschieden ist.  
Riesa, 5. Novbr. 1912.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Frei-  
tag mittags 1/2 1 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt  
10 Seiten.

## Die Präsidentenwahl in Amerika.

X News-Horl. 9 Uhr abends. Fernsprechmeldung. Der Demokrat Wilson ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden.

Dr. Woodrow Wilson, der Gouverneur von New-Jersey, ist aus dem Gelehrtenstande hervorgegangen. Als Präsident der berühmten Princeton-Universität am Delaware hatte er in der wissenschaftlichen Welt bereits einen klingenden Namen, ehe er sich der Politik zuwandte. Seine historischen und nationalökonomischen Spezialstudien und Schriften hatten ihm den Weg zur Politik geebnet, und seine zeitgemäßen Reformtheorien brachten ihm das Vertrauen der Demokraten. Da er außerdem ein glänzender Redner, in der Vollkraft der Jahre mit Leidenschaft für seine politisch-wirtschaftlichen Ratschläge öffentlich eintrat, wurde er vor zwei Jahren als Gouverneurkandidat für New-Jersey aufgestellt und ohne übermäßige Anstrengungen mit 49.000 Stimmen Mehrheit gewählt.

In seiner neuen Stellung hat sich der Gelehrte schnell als ein Verwaltungsmann von ungewöhnlicher Lastracht und rücksichtslosem Reformeifer bewährt. Seine Gegnerschaft gegen den demokratischen Oberführer Bryan wandelte er im Laufe der Zeit aus innerer Überzeugung in Verehrung und Freundschaft, seine früheren Zusammenhänge mit dem allmächtigen Oligarchen löste er durch öffentliche Abgabe an die allmächtigen Kapitalmagnaten. In allen Wandlungen und Unternehmungen bewies er sich als selbständiger, aufrechter, weitschauender Führer der demokratischen Partei.

So konnte es nicht ausbleiben, daß bald die Aufmerksamkeit maßgebender Parteiführer auf den bewährten Gouverneur fiel. In den bewegten Vorwahlen des demokratischen Nationalkongresses wurde er nach 44 heißen Wahlgängen mit 90 Stimmen zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert und erhielt dadurch ein so erdrückendes Vertrauensvotum seiner Partei, daß er den beiden republikanischen Gegenkandidaten Roosevelt und Taft in der folgenden Wahltagung von vornherein überlegen war. Mit höchstem Fleiß und redigierender Reife hat er dann seine Kandidatur gefördert, weniger geräuschvoll wie Roosevelt, aber eindringlicher und wirksamer als jeder seiner beiden Konkurrenten. Als neuer Bannerträger der Demokratie hat er die Einheit der Partei nach außen, die Schlagfertigkeit und Stoßkraft gegen die Republikaner mächtig gefördert und sie auf eine Höhe geführt, die sie seit ihrem selbstverhängenen Zusammenbruch durch die Silberfrage im Jahre 1896 nicht mehr gehabt hat. Dr. Woodrow Wilson ist jetzt 56 Jahre alt.

William Howard Taft, der nunmehr im kommenden Jahre die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten an Wilson abtreten muß, hat während seiner 4-jährigen Präsidentschaftsperiode unter dem Schatten Roosevelts gestanden. Mit den hohen Erwartungen, die der Nachfolger und intimste Freund des „großen“ Präsidenten notwendig erwecken mußte, im Weißen Haus empfangen, hat er vergebens versucht, die auf ihn gesetzten Hoffnungen seiner Freunde und die Befürchtungen seiner Gegner zu erfüllen. Ein ehrlich Strebender nahm er die Roosevelt'sche Erbschaft des Kampfes gegen die amerikanischen Imperialisten auf, ohne doch etwas anderes als die bittere Feindschaft dieser einflussreichen Machthaber zu gewinnen. Seine Ostienpolitik, die eine neue Phase des amerikanischen Imperialismus einleiten sollte, scheiterte an der Macht der Verhältnisse und der Gegnerschaft im eigenen Lande. Auch seine wiederholten Bemühungen für die Weltfriedensgerichte, die seinen Schiffsbruch am Widerwillen der europäischen Großmächte. So fehlte seiner Präsidentschaftswirksamkeit jeder großzügige Erfolg. Schlimmer für ihn aber war die erbitterte Gegnerschaft seines früheren großen Freundes und Protektors Roosevelts, die neben abstoßenden persönlichen Widrigkeiten auch eine Spaltung der republikanischen Partei herbeiführte, der gewiß auch ein bedeutender Kandidat als Taft im Entscheidungskampfe erlegen wäre. Seine Wahltagung litt infolgedessen von vornherein am Mangel harter Siegeszubericht. Trotzdem kämpfte er auf dem verlorenen Posten wie ein pflichtbewußter Parteiführer, der weiß, was er seiner Partei schuldig ist. Er wick ohne allzugroße Trauer von der Präsidentschaft zurückzutreten, die für ihn nur eine Kutte herben persönlicher und sachlicher Enttäuschungen gewesen ist.

Als im Frühjahr 1909 Roosevelt, der dritte Präsidentschaftskandidat, das Weiße Haus in Washington verließ hat er versucht, von dem herausgehenden Brandstifters des öffentlichen Lebens in die Stille des Privatmannes zurückzutreten. Er unternahm jene afrikanische Jagdreise, die in den Triumphzug durch die europäischen Weltbewohner ausklang. Das sollte die Vorbereitung seiner Wiederkehr sein. Alles was darauf eingestellt. Nichts mehr ließ nach seiner Rückkehr nach Amerika einen Zweifel darüber, daß Roosevelt das Weiße Haus zu erobern entschlossen sei. Der preisgekrönte Friedensstifter brachte daheim nicht den Frieden, sondern den unerbittlichen Kampf gegen seinen Nachfolger Taft, den er einst seinen besten Freund genannt hatte. Aber hatte er die rechte Beherrschung der Stimmung der Amerikaner verlernt,

aber hatten die Zeiten sich so arg gewandelt? nicht stärkeren, nein, schwächeren Widerhall fand er nur, er, der ehemals fortstreifende Räuber der Zukunftswägen der Union und der blendende Repräsentant des Charakters ihrer Bevölkerung gewesen war. Vielleicht auch fürchteten die Kreise alle, deren wirtschaftliche, volkswirtschaftliche und moralische Privivität er früher schon rücksichtslos gezeigt, die gesteigerte Diktatur des Rückfahrenden. Jedenfalls fand er statt ebener Wege tausende von Widerständen, was seinem Willen zum Sieg nur größere Entschlossenheit verlieh. Er mußte über alle Hindernisse hinweg, und als die republikanische Partei ihm im Juli dieses Jahres das Sprunghoch ihrer Plattform vorstreckte, ging er trotz an das höchste Wagnis, selber sich eine Partei zu schaffen, seine politische Überzeugung ihr zum Programm zu geben und auf der Enge zwischen Republikanismus und Demokratie neue Richtlinien für die Entwicklungswege der Union abzustecken.

Das war die stärkste Herausforderung, die er sich je geleistet. Er wußte, daß sie ihm den Sieg nur bringen konnte, wenn er die zu politischem Selbstbewußtsein heranreifenden Arbeitermassen an die Fahne seiner Partei der „sozialen Gerechtigkeit und Brüderlichkeit“ zu fesseln vermochte, ohne doch die Verbindungsbrücken zu den volkswirtschaftlich führenden Kreisen völlig abzubauen. So stellte er sich das Problem seiner dritten Kandidatur, und daß seine beiden Gegenkandidaten, Taft und Wilson, sich der Zugkraft von dessen Formulierung bewußt waren, bewies sie durch die beherzte Übernahme von Ideen ihres Gegners. Die Entscheidung hat nun gezeigt, daß die größere Sieghaftigkeit doch nicht bei Roosevelt war.

## Friedenspendende Schulden.

Ed. Voincaré's samer Vorschlag, der, leider ohne Erfolg, den Dreiland festlegen und den Dreierbund mobil machen sollte, ist gescheitert. Oesterreich hat es verschmäht, die vorgeschlagene Neutralität anzunehmen, die gerade auch den Vorschlagenden abgeht, und seine zwei Verbündeten sind ihm darin gefolgt. Daß ein solches Annehmen überhaupt möglich war, findet seine Erklärung in der allgemeinen Hüstlosigkeit der europäischen Kabinette, die wieder einmal von den Ereignissen überleitet werden mußten, daß keine Diplomatenkunststücke notwendig die Völkerbewegungen verhindern können. Wenn Herr Voincaré bereits wieder einen neuen Vorschlag aus der Angst seiner Präsidentschaftshoffnungen heraus geboren hat, so wird auch aus dieser inhaltslosen Randgebirge nicht sonderlich Erprobendes für die Sache sich entwickeln, denn was er Postives enthält (die Zulassung der eroberten Gebiete an die Balkanvölker) ist längst diplomatische Gesamterfassung geworden und das übrige besteht aus halben Andeutungen und ganzen Lügen.

Das müssen denn doch endlich auch die Großmächte allmählich einsehen, daß die Zeit aufgehört hat, wo man im Balkan mit einer diplomatischen Note alles regeln konnte. Heute sind die Gesetze der Balkanvölker in deren eigene Hand gelegt und sie sind es, die auch über das Schicksal der Türkei das erste und letzte Wort zu sprechen haben. Wenn die Großmächte, um ihre Prestige vor gänzlicher Verfliegen zu retten, Konstantinopel der Verfügung der Balkanmächte entziehen, so hat das kaum den Wert einer Demonstration und verschleßt eine letzte Entscheidung unruhigener Jahre. An ihren vitalen Interessen werden die Balkanmächte aber nicht rütteln lassen, ihre Stammesgenossen werden sie gegen jeden Widerstand ihren Vätern angleben und um einen solchen Widerstand nicht gar zu hartnäckig werden zu lassen, werden sie nicht an das Gerechtigkeitsgefühl oder das Herz oder die Uneigenschaft, sondern an den Geldbeutel der hauptsächlich mit der Türkei verbündeten Mächte appellieren.

Ein gewaltiges, fast unschätzbares Mittel ist den Balkanmächten gegeben: die *detto publico* der Türkei. Die Schuldenlast des osmanischen Reiches ist ganz genau auf die einzelnen Verwaltungsbezirke verteilt, je nach den Erträgen derselben. Da die europäischen Besitzungen der Türkei mit die ertragreichsten waren, also einen erheblichen Prozentsatz der Verzinsung und Abzahlung aufzubringen hatten, haben natürlich die einseitigen Geldgeber alles Interesse daran, daß auch die kommenden Gebiete dieser Gegenden diesen Zahlungsmodus anerkennen und einhalten werden. Der Balkanbund müßte keinen so schäbigen Diplomaten besitzen, wie den Jar Ferdinand, wenn diese Ueberlegung seinem Vorgehen nicht schon zur Grundlage gebietet hätte. Die Sieger werden Europa einsatz vor die Frage stellen: Anerkennung der Eroberungen durch uns und dafür Anerkennung eurer Schulden. Oder Annexion trotz eures Widerspruchs und gänzlicher Ausfall eurer Forderungen an die Türkei, auf welche Höhe und welches Gebiet sie auch lauten.

Man muß gestehen, daß eine solche Argumentation einen Eindruck nicht verschleißt wird und zumal mehr nützt, als wenn die Balkanvölker an eizigen Seiten in Europas Tüfen rühren wollten. Damit wird eine Einigung erzielt und damit wird dank dem Eigennutz (Voincaré nennt es „Uninteressiertheit“) die Sache des Friedens gebiert werden. Da die Führer des Balkanbundes sicher längst die Teilung genau ausgezogen, also ihre Forderungen auf ihre Annehmbarkeit gepüßt haben, werden die Großmächte kaum durch Rücksichtslosigkeit vor den Kopf

gestoßen werden und vor allem Wechten genau wissen, wie weit es gehen darf, ohne Oesterreich zu verletzen. Auf jeden Fall scheint der Weltfrieden in diesen Tagen sicherer in den Händen des 1881 rechnenden Balkanbundes aufgehoben zu sein, als zwischen den nervösen Fingern der französischen Politiker, die angestock das Geld nachschießen, was sie nicht mehr besitzen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

X Bei der gestrigen Reichstagswahl in Berlin I erhielten Kämpf (Fortfch.) 4888, Däwcl (So.) 3840, Ulrich (konf.) 587 und Erzberger 174 Stimmen. Kämpf ist somit gewählt.

Der italienische Minister des Auswärtigen empfing etwa dreißig deutsche, österreichische, englische und französische Journalisten und erklärte, es entspreche nicht seiner Gepflogenheit, politische Interwiews zu gewähren. Der Minister sprach mit den Journalisten in ihrer Muttersprache und antwortete auf eine Frage, daß er über seine Reise nach Wien erst beschließen werde, sobald die Kammerdebatten über die auswärtige Politik beendet sein würden. Der Empfang dauerte 30 Minuten. — Der Kaiser empfing den italienischen Minister Marquis di San Giuliano. Der Kaiser verließ dem Minister den Schwarzen Adlerorden. Um 8 Uhr war Diner bei Ihren Majestäten, an dem Marquis di San Giuliano teilnahm. — Der italienische Minister di San Giuliano gab bekannt, daß er über das Ergebnis seines Besuchs in Berlin ein Communiqué veröffentlicht werden werde.

Gründung einer Berufsgenossenschaft für den Detailhandel. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, fand gestern im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann die Gründungsverammlung der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel statt. Es waren 143 Vertreter der dazu geladenen Handels-, Handwerks- und Gewerbetreibenden erschienen.

Auf die Beschwerde der augenblicklichen Eigentümer der zur Enteignung bestimmten polnischen Ackerbürger wird schon in den nächsten Tagen eine Entscheidung erfolgen, die sich im Sinne des Beschlusses der Anstiedlungskommission ausdrücken dürfte. Im vorliegenden Falle hat der Präsident der Anstiedlungskommission, der bereits vor Fassung des Beschlusses mit dem Berliner Zentralstellen-Präsidenten genommen hat, in seinem Bericht ausgesprochen, daß von der Enteignung nur solche Güter betroffen sind, die in letzter Zeit durch Veräußerung den Besitzern gemischt haben, was demnach durchaus der Anschauung der Staatsregierung entspricht. Das Verfahren der Enteignung selbst sieht eine vollständige Entschädigung durch Geld vor, wofür in der Hauptsache die Vorarbeiten des Beschlusses über die Enteignung vom Grundeigentum (vom 11. Juni 1874) maßgebend sind.

Abgeordneter Dr. Schäbler erkrankt. In Bamberg ist, wie schon gestern kurz mitgeteilt, Prälär Dr. Schäbler, einer der führenden Persönlichkeiten des Zentrums, schwer erkrankt. Als anerkannter Führer des starken bayrischen Flügels seiner Partei übte er auch zur Zeit des Vorzuges des Reichstages von Berlin einen großen Einfluß auf die Haltung der Fraktion und damit oft auch auf die Politik des Reiches aus, wenn schon dieser Einfluß häufig garnicht in die Erscheinung getreten sein mag. Dr. Schäbler wurde auch bei verschiedenen Gelegenheiten als Kandidat für einen bayrischen Bismarck bezeichnet. Die Entscheidung fiel aber jedesmal auf einen anderen. Es scheint, daß man sich von diesem ausreichten, manchmal aber recht offenen Mann nicht der Fügbarkeit sicher zu sein glaubte, die man zu erwarten auch in Bayern Ursache hatte.

Zum Wiederaufammentritt des Reichstages. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die erste Sitzung des Reichstages nach der Sommerpause auf Donnerstag, den 28. November anberaumt werden. Ihn erwartet eine reiche Fülle neuer Arbeit. Soweit feststeht, gehen zunächst dem Reichstag zu: der Etat für 1913, das Postgesetz, das Petroleummonopolgesetz, ein Entwurf, betreffend Maßnahmen zur Bänderung der Fleischnot (Boherhaltung für ausländisches Fleisch), ein Saugflaschengesetz, Novellen zur Gewerbeordnung über die Erbsicherung

## Gründerplan Nr. 27887.

„Zufern Europa spätere Zeit in  
manchem Dömmen unermesslichen  
Gründungsplan  
von ihm er für seinen Unnahm  
symmetrisch.“

Der Inhalt macht 61

der Konjunkturverteilung die Kammelpflege und Kammern...  
ein Antrag für Neulassung (Erforschung und Verwertung der neuen Kolonien), ein Entwurf über die Konkurrenz...

Das preussische Abgeordnetenhaus...  
handelt gegen eine nationalliberale Interpellation über die vielfachen Unklarheiten bezüglich der Ausführung des...

Im preussischen Abgeordnetenhaus...  
der Handelsminister Sydow am Dienstag mit, daß die Angehörigenversicherung nach einer kaiserlichen Verordnung...

Neue Stellen für Militärärzte...  
bei den Provinzialämtern infolge der Verstärkung des Provinzialamtspersonals eingerichtet worden...

Die Krankenpflegerin...  
Seit fünf Jahren haben wir in Deutschland eine staatliche Krankenpflegeprüfung...  
So sehr man über die gräßliche deutsche Prüfungswelt oft spottet, so sehr berechtigt erscheint doch eine gewissenhafte Kontrolle...

Der Rangel an Pflegerinnen wird mit Einführung...  
der staatlichen Kontrolle gleichfalls am wirksamsten bekämpft...  
Fraglich ist nur, ob die einfache Volksschulbildung als Vorbereitung für diesen Beruf genügt...

Aus aller Welt...  
Berlin: Die Aushebung einer Faltschmügerwerkstatt...  
Der Kriminalpolizei in Rowaweg gelungen...

Amerika...  
Die Juckerlinden-Industrie in Amerika hat erst in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen...

### Die Krankenpflegerin.

Seit fünf Jahren haben wir in Deutschland eine staatliche Krankenpflegeprüfung...  
So sehr man über die gräßliche deutsche Prüfungswelt oft spottet, so sehr berechtigt erscheint doch eine gewissenhafte Kontrolle...

Der Rangel an Pflegerinnen wird mit Einführung der staatlichen Kontrolle gleichfalls am wirksamsten bekämpft...  
Fraglich ist nur, ob die einfache Volksschulbildung als Vorbereitung für diesen Beruf genügt...

Aus aller Welt...  
Berlin: Die Aushebung einer Faltschmügerwerkstatt ist der Kriminalpolizei in Rowaweg gelungen...

Amerika...  
Die Juckerlinden-Industrie in Amerika hat erst in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen...

Bei einem Festen, das anlässlich einer Wahl...  
erkrankten 10 Personen unter Vergiftungserscheinungen...  
Die Unterzuckerung ergab Vergiftung durch Margarine...

### Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmann, Max Halbe und Ernst von Wolzogen im Kino...  
Vor einiger Zeit ging durch die gesamte deutsche Tagespresse die Nachricht...

Die Wissenschaft von Adam...  
Die Gelehrten der Vergangenheit haben sich über unseren Vätervater Adam viel den Kopf zerbrochen...

Aus aller Welt...  
Berlin: Die Aushebung einer Faltschmügerwerkstatt ist der Kriminalpolizei in Rowaweg gelungen...

### Bermischtes.

Das Vermögen des deutschen Kaisers...  
In dem soeben erschienenen Jahrbuch des Vermögens und Einkommens der Milionäre in Berlin...



Was fast neue Herrenkleider ist auf dem Wege Kaugelb bis Remmels, Begens Str. heute gegen Mittag verloren worden. Gegen Belohnung bei Weg abzugeben.

**Radfahrerhelmet**  
in Riesa verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Hausbesitzer, Wettiner Hof.

**Sturmleuchte**  
auf dem Wege Richtig-Obstler verloren. Gegen Belohnung abzugeben in Riesa, Wehner Straße 3.

**Kleiner weiß- u. schwarz-gekleideter Hund**  
zugeschrieben.  
Häcker, Heinrichstr. 17.

Am Sonntag, den 18./10. 12 ist mit im Restaurant „Stadt Leipzig“ in Riesa ein weißes Ausgestopftes

**Eichhörnchen**,  
auf einem Ast sitzend, gestohlen worden. Es wird gebeten, dasselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

## Wohnung.

Preis bis 250 M., 1. Januar ev. früher gesucht. Off. erdittet Goethestr. 51, 2. r.

Beliebt Ehepaar sucht kleiner, freundliche Wohnung in Riesa od. Umg. im Preise von 150-200 Mark. Best. Angebote wolle man nach Gröblich d. Kochstr. senden an G. Edward Reichardt.

Beamter sucht sofort oder zum 1./1. 13

**Wohnung**  
im Preise bis 320 M. Off. erbieten Goethestr. 23, 1.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**  
mögl. Nähe Bahnhof per bald von Ingenieur gesucht. Off. u. A 010 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Bessere Schlafstelle frei  
Bismarckstr. 22, 1. r.

**Möbl. Zimmer**  
sofort od. später zu vermieten  
Goethestraße 86.

Gut möbl. Wohn- mit Schlafzimmer (sofort) oder später zu vermieten  
Friedrich-Auguststr. 2.  
9000, 7000, 6000, 5500 u. 3000 M.

auf Hypothek in der Brandt. gesucht d. d. Notarstr. Graf Würden in Riesa.

**6000 Mark**  
zu 5%, in der Brandtasse auf gutverzin. Bodengrundstück per sofort oder später zu erheben gesucht. Große Zinsen im voraus.

Desgl. 2mal 5000 Mark erste Hypothek auf neugebaute Grundstücke.  
Off. unt. 8700 in die Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen**  
in Stellung oder zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiges, lauberes Hausmädchen wird für 1. Dezember ev. auch 1. Januar gesucht.  
Frau Elise Herling, Strich a. G.

**Arbeiterin**  
gesucht.  
Heinrich Barth, Friedrich-Auguststr. 7.

Für 15 J. Anaben (Hochschüler) wird Ostern 1913 Kaufmanns-Lehrstelle gesucht, wo selbiger auch die Buchführung gründlich erlernen kann. Offerte unter F K Grohenslein, Hoffmanns Kettenfabrikerei.

Agent gel. z. Cigarren-Verl. a. Wirtz etc. Vergüt. ev. 20.300.— monatl. S. Jürgen- sen & Co., Hamburg 22.

Junger, tüchtiger Buchbinder  
gesucht. Zu melden in der Exped. d. Bl.

Wir suchen zum so- fortigen Eintritt für dauernd  
20-30  
Monteure  
und  
Hilfsmonteure  
für den Bau von Hochspannungsleitungen, Ortsnetzen und Transformatorstationen.  
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft  
Bauabteilung E.V. Gröba  
Nossen.

Erdentl. junger  
**Wienisch**,  
16-18 Jahr alt, per 1. Jan. od. früher in dauernde Arbeit gesucht. Kost und Logis im Hause. Sukab Gräber, Schillerstr. 7a.

Junger Mann sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Off. erb. unter 8 21 in die Exp. d. Bl.

Einige  
**Arbeitsburschen**  
sollen ein  
Zackjagelladrit Gröba.  
Zuverlässiger Geschirrführer sofort gesucht.  
Wähle Schmechtig bei Bornitz.

Unüberbrefen bleiben die  
**Original-Bittoria-Nähmaschinen**  
für die Familien und d. Gewerbe wegen einfacher Bedienung, größter Leistung u. Ausdauer.  
Näht, fädt und stopft am besten!  
Vertretung: A. Zenner, Hauptstr. 73.

**Elegante Blusenseide**  
in neuesten Farben und Dessins  
per Meter von 1.40 M. an empfiehlt  
Wettinerstr. 8. Martha Engel.

**Damen-Herbst- und Sport-Garderoben**  
aller Art  
erscheinen durch das chem. Reinigungs-Verfahren  
„Wie Neu“.  
Schnellste Lieferung unter billigster Preisberechnung.  
**W. Kolling.**  
Kunstoffberei und chem. Reinigung.

Hollfelderstr.  
Hauptstraße 44.

**Cigarren**  
in allen Preislagen, hochfein im Aroma, in Brand u. Farbe vorzüglich  
**Adolf Bormann**  
Wettinerstr. 31, Telef. 353.

**Kleiderstoffe**  
bei E. Mittag sehr  
staunend billig.

**Brifets und Kohlen ab Schiff**  
in allen Sortierungen empfohlen  
A. G. Kering & Co., Riesa, Elbstr. 7.

**Für Schlacht-Pferde**  
und verunglückte  
zahle stets den höchsten Preis.  
M. Stein, Telefon 266.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
führt den Schwan als Schutzmarke  
weil es die Wäsche schwanweiß macht.  
Zum Ersatz der Rasenbleiche  
nimmt man das  
garantiert unschädliche Bleichmittel  
„Seifix“ bleicht selbsttätig!

**Prima böhm. Braunkohlen**  
**Prima Brifets**  
von höchster Heizkraft empfiehlt preiswert  
Kohlenkontor Hans Endewig.

Zahle für Schlacht-Pferde  
hohen Preis.  
Otto Gundersmann, Rohlglücker,  
Riesa, Telefon 278.

640er große  
**Winteräpfel**,  
Str. 8-10 Nr. verkauft  
Blumenfeld, Bornitz.

**Malzkafee**  
zu jedem Eß- u. Badet ein wertvoller Bon gratia.  
A. Seidmann,  
Hauptstr. 83 u. Kaiser- Wilhelm-Platz 11.

**Für Kinder**  
ist die beste Kinderseife, da außerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut:  
Bergmanns  
Buttermilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Raddeul  
a. d. Elb. 30 Bl. d. Ost. Börner,  
Paul Blumenfeld.

Wenn Sie von hartnäckigen Hautauschlägen, Flechten,  
**Santjuden**  
usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sienlichtschafen läßt, bringt Ihnen Juden's „Calu-berma“ rasch Erleichterung.“  
Kerzil, warm empf. Dose 50 Pf u. 1 M. (Härteste Form) bei  
A. G. Seunide, Hauptstr. 26.

Prima  
**Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitohenrechtes Bündelholz**  
— empfiehlt billigst —  
G. F. Förster.

Ziehung 15. u. 16. Nov.  
**Carola-Lotterie.**  
225 000 M. bare Gewinne.  
25 000, 15 000, 10 000, 5 000 etc.  
Auf je 10 Lfd. Nummern mind. ein Gewinn.  
Dose zu 1 M., Porto und Liste 30 Pf. durch Lotterieverseher u. den Invalidendank Dresden.

**Restergeschäft**  
in Gerar- u. Elsäßer-Stoffen wird reellen Leuten eingese- tet. Angahlung erforderlich. Haben nicht nötig. Off. unt. „Nette“ an Hansenstein & Bogler A.-G., Gera B.  
Weiteres Pferd, dunkelbraun, guter Fleher, sof. billig zu vert. Grohenslein Dampflegel G. Blasnie, Grohenslein 1. So.

**Eichhörnchen**  
verkauft billig B. Rische, Eisenwert, Bornitz, 1.  
**Langer Damenpelz**,  
gut erhalten, Mittelgröße, sofort billig zu verkaufen. Offerten bitte unter C L 40 in der Exp. d. Bl. niederzul. Gebrauchter, gut erhaltener Petroleumofen wird zu kaufen gesucht  
Gärtnerrei Bornitz.

**Schneiderinnen**  
sowie  
**Lehrmädchen**  
werden gesucht.  
Dora Winkler,  
Schillerstr. 9, pt.

Zum baldigen Antritt sucht die Reichens- burger Versicherungs-Anstalt a. G. in Göt- tlich, welche die Sterbegeld-, Kinder- und Lebens- versicherung betreibt, für verschiedene Bezirke in der Branche erfahrene  
**Inspektoren**  
in mittlerem Lebensalter.  
Best. Offerten mit Lebenslauf, Bild, Re- sultatsnachweisen, Zeugnisabschriften, Gehalts- ansprüchen sind an die Direktion in Götlich zu richten.

Von Sonntag, den 10. Novbr. ab, steht wiederum ein Transport erstklassig.  
**Lütticher und Ardennen Arbeitspferde**  
leichten und schwersten Schlags bei mir in Ostsch zum Verkauf.  
Goschitz, Fernspr. 42. **H. Strehle.**

**Weihnachten**  
steht vor der Tür. Jetzt ist es die beste Zeit für den Geschäftsmann, seinen Vorrat an  
**Rechnungen, Mitteilungen, Lieferscheinen, Postkarten, Converts usw.**  
einer Kontrolle zu unterziehen und die Bestände zu ergänzen.  
Zur Anfertigung aller Arten  
**Geschäftsdrucksachen**  
sowie  
Geschäftsbüchern mit besonderer Linatur hält sich bestens empfohlen die  
**Buchdruckerei von Langer & Winterlich**  
Verlag des „Rieser Tageblatt“  
Goethestraße 59.  
Billigste Preise bei sachgemäßer und sauberer Ausführung.  
**Eigene Buchbinderei, Perforier- und Numerieranstalt.**



# 2. Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nies. — Für die Redaktion verantwortlich: Fritz J. J. in Nies.

N. 259.

Mittwoch, 6. November 1912, abends.

65. Jahrg.

## Der Balkankrieg.

### Was bedeutet die maritimen Maßnahmen der Großmächte?

Völlig unerwartet und die politische Welt stark überraschend ging die Nachricht vor einigen Tagen in die Welt, daß die Großmächte sich „zur Vermeidung von Zwischenfällen“ zur Entsendung von Kriegsschiffen veranlaßt gesehen hätten. Für einen Augenblick sah man erkennen von den letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz auf: was bedeutete das? Wer genauer hinsah, konnte feststellen, daß eigentlich erst jetzt aus den türkischen Hauptstädten Meldungen von fremdenfeindlicher Stimmung, kamen. Nachfragen an zuständiger Stelle ergaben auch nichts. Man suchte dort nur vorsichtig mit den Mächten. Mittlerweile sind die Marinsachverständigen wieder so ziemlich verstummt, dagegen wird bekannt, daß die Schiffe nicht nach Konstantinopel, sondern nach verschiedenen Punkten Kleinasiens dirigiert werden. Das bedeutet doch aber, daß man in den Kabinetten dazu neigt, das türkische Problem ganz wo anders anzufassen, als die europäische Öffentlichkeit annehmen geneigt ist und es würde gegebenenfalls damit zu rechnen sein, daß zu den bisherigen schwierigen Fragen noch all die anderen, wie Arabien, die Bagdadbahn usw. usw. ausgedehnt würden. Es würde dadurch aber auch erklärlich, daß man jetzt vielerorts die Meinung vertritt, die Stellungnahme der Mächte zur türkischen Seite um Mediation werde vielleicht noch auf sich warten lassen.

### Die türkisch-bulgarischen Kämpfe.

Die Kämpfe in der letzten Stellung bei Wisa und Aile Burgas waren genau wie bei Kirkkisse zunächst von vollem Erfolge der Türken begleitet. Darüber kann kein Zweifel bestehen, da ein höherer ausländischer Offizier, der seit mehr als drei Jahren in türkischen Diensten steht, die Schlacht unter Mahmud Nispet mitmachtete und bei seiner Rückkehr erklärt hat, daß der linke Flügel besiegt und auch der rechte unter Hamid Pascha standgehalten hat. Erst in der Nacht, als starke Regengüsse einsetzten, räumten die Türken, ohne daß die Bulgaren angriffen, wegen Nahrungsmangel die erodierten Stellungen. Es liegt also genau der gleiche Fall vor wie bei Kirkkisse: Die Truppen siegen unter Mahmud Nispet Führung, aber die vollkommen ungenügende Verpflegung bewirkt den Rückzug. In ihrem Erkennen fanden die Bulgaren auch diesmal am anderen Morgen die türkischen Positionen leer. Sie besetzten sie, ohne anscheinend noch Kräfte zu energischer Befolgung zu haben. Der Offizier hat ferner konstatiert, daß das bulgarische Artillerief Feuer nicht gut war und daß vor allem die Tranchen nicht richtig exploidierten. Das Feuer der Türken war dagegen gut.

Der Direktor des Rechnungswesens im türkischen Kriegsministerium, General Ahmed-Tewzi ist zum interimistischen türkischen Kriegsminister ernannt worden. Prinz Sia Eddin, ein Sohn des Sultans, Marschall Juab

Pascha und drei Uemas sind mit dem Thronfolger nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die Uemas sollen den Mut der Truppen wieder zu beleben suchen.

Über die Stimmung in Konstantinopel wird gemeldet: Die Stadt, sowohl Pera als auch Istanbul, ist ruhig. Große Bewegung herrscht auf den Straßen in Istanbul, besonders in der Nähe der Bahnhöfe und der hohen Pforte. Die Straßen sind voll von Flüchtlingen, die ankommen und von Soldaten, die ankommen oder abreisen. Die muslimanische Bevölkerung ist unter dem Eindruck der offiziellen Mitteilung von dem Rückzug der Armee von einer tiefen Traurigkeit ergriffen und erscheint resigniert. Nirgends aber zeigt sich die geringste Wahrung. Infolgedessen erscheinen alarmierende Gerüchte und die Furcht vor schweren Tumulten für den Augenblick unbegründet. Das am Morgen in Pera verbreitete Gerücht, die Kurden hätten in Istanbul eine verblühende Zusammenkunft gehabt, ist falsch. Die Kurden, die in Istanbul in großer Zahl als Lastträger arbeiten, wurden durch Vermittlung einiger einflussreicher Beys in der Hofschek Hagia Sophia zusammengerufen. Dort richteten die Beys die Mahnung an sie, es sei ihre Pflicht, ihre Arbeit aufzugeben und in den Kampf gegen den Feind zu ziehen. Wie bereits angekündigt, ergreift die Regierung Maßnahmen, um die Ordnung sicherzustellen. Sie bildet Abteilungen aus Feuerwehrcorps und besetzt die Hauptplätze in Pera mit Polizeikräfte. Patrouillen durchziehen die europäischen Viertel. Trotzdem mußten, da Mitglieder verschiedener fremder Kolonien Besichtigungen äuferten, die fremden Vertretungen an gewisse Maßnahmen denken. Die Ankunft der zweiten Stationäre, die für morgen erwartet wird, hat im übrigen die Fremden beruhigt. Der Auszug der Bevölkerung von Kodosio und der Strandböden zwischen Kodosio und Konstantinopel hat begonnen. — Ein Trabe wurde veröffentlicht, durch das die Durchfahrt eines Panzerkreuzers für jede der Großmächte durch die Meerengen gestattet werde. Der Panzer soll als zweiter Stationär für den Botschafter dienen.

Wie verlautet, sollen der deutsche Panzerkreuzer „Göeben“ wie auch der österreichische „Breslau“ direkt nach Konstantinopel beordert werden. Die Kreuzer „Sineo“, „Hertha“ und „Geier“, die auf Saloniki, Smyrna und auf Syrien verteilt werden, dürften in ungefähr vier Tagen an ihren neuen Standorten sein. — Das unter dem Befehl des Kontradmiraals Trummer stehende deutsche Mittelmeergeschwader wird aus folgenden Schiffen bestehen:

Einheit	Btöße	Besatzung
Panzerkreuzer „Göeben“	23 000 T.	1012 Mann
Schulkreuzer „Sineo“	5880 .	632 .
Schulkreuzer „Hertha“	5880 .	632 .
Kreuzer „Breslau“	4500 .	370 .
Kreuzer „Geier“	1630 .	180 .
Stationschiff „Voreloy“	924 .	80 .

Es ist erfreulich, daß die deutsche Marineverwaltung

sich zum Schutze der deutschen Interessen zu schnellen Maßnahmen entschlossen hat.

Die 1. Division des österreichisch-ungarischen Geschwaders wird als ersten Hafen Smyrna anlaufen. — In Thra sind vorgestern drei französische Kriegsschiffe eingetroffen. Sie erwarten weitere Befehle.

### Die türkisch-serbischen Kämpfe.

In einer übersichtlichen Darstellung der gegenwärtigen Kriegslage wird seitens des Regierungsbüros in Belgrad zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges der Aussicht auf einen baldigen Friedensschluß Erwähnung getan. In der Darstellung wird betont, daß die serbische Armee ihre Mission im großen und ganzen erfüllt hat und daß sie auf immer schwächeren Widerstand der Türken stoße. Der Tag, an welchem der Balkankrieg von den verbündeten Mächten diktiert werde, sei am politischen Horizont schon erkennbar. — Nach einer Privatmitteilung sind die serbischen Truppen bis 50 Kilometer nördlich von Saloniki vorgeückt. Die westliche Kolonne soll vor Monastir eingetroffen sein.

### Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Die Spitzen der Armee des Kronprinzen stehen nur noch 15 Kilometer von Saloniki entfernt.

### Die türkisch-montenegrinischen Kämpfe.

Aus Antivari wird dem Daily Express gemeldet, daß es dem General Lazovic gelang, die Vereinnahmung seiner Armee mit der des Generals Marinkowitsch zu vollziehen, sodas nunmehr Skutari von allen Seiten eingeschlossen ist. In den nächsten Tagen wird die Beschlebung der Festung von allen Seiten aufgenommen werden, die montenegrinische Heeresleitung hat dem türkischen Kommandanten mitteilen lassen, daß es der Zivilbevölkerung erlaubt sei, die Stadt zu verlassen, bevor die Beschlebung beginne.

### Die Friedensvermittlung.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der türkische Botschafter hat vorgestern dem Auswärtigen Amte das Ersuchen seiner Regierung mitgeteilt, auf Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken und damit den Frieden vorzubereiten. Darauf ist geantwortet worden: Die deutsche Regierung würde bereit sein, diesen Wunsch an die Regierungen der gegen die Türkei kriegführenden Staaten weiterzugeben, wenn auch die anderen Großmächte hierzu geneigt seien. Allerdings siehe es bei den Regierungen der Kriegführenden, ob sie auf den Wunsch eingehen wollten oder nicht.

Der Agence Havas wird aus London gemeldet: Nach Auskünften aus Wien und Berlin soll die Antwort der Dreibundmächte auf den französischen Vorschlag ziemlich zufriedenstellend sein (plutot satisfaisant). Die Dreibundmächte erkennen die Nützlichkeit einer Vermittlung an, bemerken aber, daß eine solche nicht angeregt werden könne, sondern von wenigstens einem der Kriegführenden nachgesucht werden müsse. Sobald ein solches



**Solide Taschenuhren**  
genau geprüft und reguliert,  
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

**A. Herkner**  
Inhaber:  
**Johannes Kühnert.**

**Mod. Zimmeruhren**  
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl  
von 18 bis 100 Mark.



## Serjos.

Roman von Louise Cammerer.

3

Die Dame befand sich in großer Gesellschaftstoisette. Ein taubenblaues, in langer Schleppe endigendes Seidenkleid umschloß, knapp anliegend, eine tadellose Figur, und ließ den schlangenförmigen Hals und die Arme in dezenter Weise frei. Reiches, dunkelblondes Haar zu weichen Wellenlinien aufgelöst und große, graue Augen mit demselben Blick verpothändigten den stillen Reiz ihrer Gesanterscheinung.

„Fräulein Mathilde, Sie finden heute Zeit, an mich zu denken?“ fragte Gerhard, ihr lebhafter entgegengetretend.

Gerhard's Rot auf den Wangen, hielt sie ihm beide Hände hin.

„Ich wollte den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen einige ermutigende Worte zu sagen, Herr Doktor.“ erwiderte sie mit gedämpfter Stimme, „leider, daß es nicht in meiner Macht lag, Ihnen diese eine bittere Erfahrung fernzuhalten. Germinie ist ein Kind des Augenblicks, unberechenbar in ihren Wünschen, und perverted heute, was ihr heißes Herz noch gehen begehrt. Was ich auch sagte und tat, sie von der Verbindung mit Heßdrungen abzuhalten, es verhallte wirkungslos, zudem sie in ihrem Vater den besten Verbündeten fand. Fräulein Wilten handelte gegen ihr besseres Wissen, als sie Heßdrungen ihr Jamort gab, und ich fürchte, sie wird die Herzlosigkeit mit einem verlorenen Leben zu süßen haben!“

„Davor möge Gott sie behüten!“ entgegnete Gerhard mit ruhiger Festigkeit. „Wie sehr sie sich auch an meinem Herzen verdingt, es wäre zu viel der Strafe! Mitgefühl, nicht aber mitleidhaft, hat Gott uns auf die Welt gesandt. Und darin will ich mich nicht beirren lassen. Möge Frau von Heßdrungen in ihrem Sinne Wille finden!“

„Ihrer Seelengröße wird das Vergeben leicht,“ gab Mathilde huldvoll zur Antwort. „Wer wie ich Gelegenheit hatte, täglich und stündlich alle Lebensphasen des schönen, rätselhaften Mädchens zu beobachten, dem kommt das vergebende Wort nicht so leicht vom Mund. Die Natur schafft in solchen Fällen den besten Ausgleich, sie wird gut unerwarteten Menschen aller Verlässigungen.“

„Ein trauriger Trost, an dem ich mich nicht aufzurichten vermöchte,“ sagte Gerhard schmerzlich. „Wasen wir vergangenes vergangen sein und nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihr warmes Mitleidempfinden und den lieben heutigen Besuch. Will es Gott, so bleiben wir gute Freunde allezeit.“

Eine leichte Befangenheit sprach aus Mathildens Zügen, als sie leise erwiderte: „Es ist mein Abschiedsbefehl, Herr Doktor. In kürzester Zeit nimmt meine Tätigkeit im Wilten'schen Hause ein Ende, da Suß, mein liebster, auf Germinie's Anregung hin, in eine Pension kommt. Susanna jähle kaum sieben Jahre, als ich ihre Erziehung übernahm und dem zarten, schwächlichen Kinde weit mehr treue Pflege und liebende Mutter, denn strenge Lehrerin ward; nun, nach einer fast achtjährigen Wirksamkeit wird mir von Frau von Heßdrungen der Vorwurf gemacht, meine Erziehungsweise entspreche den Anforderungen der heutigen modernen Bildung der vornehmen Gesellschaftswelt nicht.“

„Ihr eigenes Bewußtsein wird Sie über die unverdiente Kränkung hinwegführen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte der Arzt milde. „Sie haben das Beste gewollt und angestrebt, und ist Ihr Wirken nicht gelungen, so ist der Mißerfolg nicht in der eigenen Ungünstigkeit zu suchen, sondern lediglich in dem das Gute verneinenden Menschengeschlecht.“

„Ich danke Ihnen, danke Ihnen in jedem Sinn für die guten Worte, Herr Doktor,“ erwiderte Mathilde einfach, und nun gestattete sie mir, Susanna herbeizurufen, die trotz meiner veralteten Erziehungsweise ein liebes, gemüthvolles Menschenkind geworden, welches das Herz an rechten Fleck trägt. Sie kam, um Ihnen Lebenswohl zu sagen.“

Zustimmend neigte Gerhard das Haupt. „Wie ein schwebender, weißer Falter flog Susanna Wilten in das dunkle Zimmer, und mit ihr kam es wie goldener Sonnenschein.“

Ein dultiges, zartes Spitzengewebe umhüllte ihren jugendlich schmiegamen Körper; frischblühende Rosen an der Brust und in den Haaren tragend, glich sie selbst einer knospenden Menschenblüte, die sich dem holden Reiz des Joveus er-

schließt. Schimmerndes Goldhaar umfloß in reicher Fülle ihre weichergerundeten, rosigen Antlit, das den ersten Schmelz, die Taufnisse der Jugend trug, und aus dem prächtige, dunkelbewimperte Waaugen frohstimmig in die Welt leuchteten.

„Bin ich heute nicht schön, wunderschön?“ fragte sie im Tone kindlich harmloser Freude, sich wie ein zierliches Bachstetlchen auf den Fußspitzen hin- und herwiegend. „Und Sie kommen nicht zu uns, an der Hochzeit teilzunehmen und mich zu bewundern, wo ich mich doch einzig und allein für Sie so schön geschmückt, Herr Doktor!“

Ein holdes Lächeln um den zartgeschwungenen Mund, blühte Susanna erwartungsvoll zu ihm auf. Wie eine Flamme schlug es über Gerhards erstes, bleiches Antlit hin. Susannens frisch ammutende Natürlichkeit half ihm auch jetzt über peinigende Empfindungen hinweg.

„Ich fürchte mich nicht wohl genug, um unter fröhliche Menschen zu gehen, mein Kind, und ich würde Ihnen den heiteren Sinn getrübt haben,“ sagte Gerhard mit erstem Lächeln. „Bei Papa entschuldigte ich mein Fernbleiben beteulich und fügte zugleich meine Glückwünsche für die Neuvermählungen bei.“

„O, ich dachte mir einen Hochzeitstag ganz, ganz anders, so still und feierlich, wie einen jungen Matentag, der unser Leben mit Licht und Wang und Sonnenschein erfüllt!“rief Suß, erregt im Zimmer hin- und herschreitend und nach harmloser Badstuart jeden einzelnen Gegenstand der Zimmereinrichtung mit kindlicher Neugierde besichtigend. „Wie traumlich, anheimelnd und friedvoll es hier bei Ihnen ist! So möhlich, daß man gleich für immer hier einquartieren möchte. Wenn ich mich einmal verheiratet, so bestehe ich nur in ein einfaches, gemüthvolles Heim, in den Frieden eines stillen Hauses hinein und schaffe mir eine Hausrichtung wie diese hier! Ist Germinie nur erst fort, dann will ich Papa schon bitten, daß ich meine liebe, gute, herliche Mathilde bei mir behalten und bei ihm bleiben darf, doch Germinie kommandiert alle, und jeder tanzt nach ihrer Pfeife. Papa unbegriffen! Vor ihrem Scheiden hat sie mir armen Wacum noch eine schöne Suppe eingebracht, die ich nun allein ausessen muß!“ Sie lachte spitzlich auf.

303/2

Verhandlungen gestellt werden, während die Besondere in der Genußnahme geneigt sein, sich mit der Tripartente zu vereinigen, um nach den Bedingungen zu suchen, unter denen eine Vermittlung einzutreten würde.

Rußland gab auf Anfragen der Türkei zur Antwort, es sei bereit, mit den anderen Großmächten zusammen zu handeln unter der Bedingung, daß die Richtigkeit freie Hand erhielten.

Der türkische Botschafter hat vorgestern Abend dem österreichischen Minister des Auswärtigen das Ersuchen der Mediation überreicht. Der Botschafter erhielt den Bescheid, daß die österreichisch-ungarische Regierung mit den übrigen Großmächten sich ins Einvernehmen setzen werde. Erst wenn dies geschehen sei, werde eine Antwort erfolgen. — Wie der Vertreter des türkischen Telegraphenbüros berichtet, sind die Gerüchte über ein Einrücken der österreichischen Truppen in den Sandstein, wie von zuständiger militärischer Seite erklärt wird, als jeglicher Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

reichliche Hilfe und die Sicherheit der Monarchie anzuweisen.

Der Ausschuss für Reuheres der Delegation des österreichischen Reichstages trat gestern in Wien-Pest zu seiner ersten Sitzung zusammen. In seinen Ausführungen über die politische Lage sagte der Minister des Auswärtigen: Sehr ernst habe sich die Lage im nahen Orient gestaltet. Es ist allgemein bekannt, daß sich die Diplomatie der Großmächte die Anregung des Herrn Poincaré seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten angelegen sein läßt, durch wechselseitige Zustimmung die Möglichkeit anzubahnen, in einem gegebenen Zeitpunkt vermittelnd aufzutreten und dadurch die Gruel des Krieges einigermaßen abzulösen. Wir haben im engsten Einvernehmen mit unseren Verbündeten und in reger Fühlung mit Rußland und England an diesem Gedanken Austausch teilgenommen und befinden uns auch derzeit in Kontakt mit den Mächten, überzeugt, auf diesem Wege dem auch bei uns allgemein gehegten Wunsche zu dienen, daß der Brand nunlich bald gelöscht werde. Der bisherige Verlauf des Krieges hat den Balkanstaaten große Erfolge gebracht. Erfolge, unter deren Einfluß dieselben ihr selbstgewähltes Ziel wesentlich verrückt haben. Während ursprünglich die Einführung von administrativen Reformen, welche die Lebens- und Existenzbedingungen der Stammesgenossen im osmanischen Reiche verbessern sollten, das Postulat der Balkanstaaten gebildet hatte und als solches auch in den Kriegsmomente zum Ausdruck gekommen war, sind gegenwärtig die Aspirationen der Verbündeten viel weitgehender Natur und mit dem Prinzip der Integrität der Türkei nicht mehr vereinbar. Für unsere Politik, die von keinen Expansionsbestrebungen beeinflusst wird; kann nur die Sorge maßgebend sein, das Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens mit der obersten uns auferlegten Pflicht zu vereinigen, die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße zu schützen. Wir haben durch unsere bisherige Haltung gegenüber den Kriegereignissen eine Zurechtfindung und Mäßigung bewiesen, die allerorts gewürdigt worden ist. Wir gedenken auch weiterhin auf

diesem Wege zu verharren im Bewußtsein der uns bewohnenden Kraft, welche die volle Sicherheit bietet, daß wir unserer Stimme Geltung verschaffen können. Wir zweifeln nicht daran, daß dies uns möglich sein wird, ohne mit den berechtigten Ansprüchen anderer in Widerspruch zu geraten. Wir sind bereit, der durch die Lage der Balkanstaaten geschaffenen neuen Situation in weitgehender Weise Rechnung zu tragen und so die Grundlagen zu einem dauernden freundschaftlichen Überwachen zu denselben zu schaffen. Andererseits aber haben wir auch das Recht zu verlangen, daß die legitimen Interessen der Monarchie durch eine Neuordnung der Dinge keinen Schaden erleiden. Die ruhige und maßvolle Haltung des uns eng befreundeten Königreiches Rumänien war für den Verlauf der Ereignisse von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und wir hoffen, daß seine auf der geographischen Lage beruhenden namhaften Interessen entsprechende Berücksichtigung finden werden.

Es steht nunmehr fest, daß die Uneigennützigkeitsformel Poincaré von Herrn v. Sasonow vorgeschlagen und von Herrn Poincaré etwas leichtbütig widerspruchslos angenommen worden sei. — In einer anderen wesentlichen aus Paris kommenden Meldung heisst es: Die Regierungen sind darin einig, daß, wie auch die Wende des Statusquo auf dem Balkan vorgenommen werden wird, der habsburgischen Monarchie der Handelsweg nach Saloniki offen gelassen werden müsse, und daß die nach dem nahen Oriente auszuführenden österreichisch-ungarischen Waren weder mit serbischen noch mit bulgarischen, griechischen oder montenegrinischen Durchgangszöllen belegt werden dürfen. Außerdem wird die Eisenbahn von Mitrovica, die bisher nur an die österreichische Grenze geht, verlängert werden, damit sie an die österreichisch-ungarischen Bahnen angeschlossen werden kann. Also wie auch die Veränderungen auf dem Balkan ausfallen mögen, die großen wirtschaftlichen Interessen Österreich-Ungarns dortselbst sollen geschützt werden. Dies sei der Standpunkt Frankreichs, Englands und Rußlands, allein Österreich-Ungarn weigere sich, ihn zu teilen, es werde dabei von Deutschland unterstützt, und auch Italien hat sich nunmehr seinen beiden Verbündeten angeschlossen.

#### Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Der Prophet. Das soeben erschienene neueste Heft der populären Rotenbibliothek „Muss für Alle“ bringt das bedeutendste Werk Reuberers „Der Prophet“. Das Verpöhlheit der Muss für Alle ist zum Preise von 50 Pfg. in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68, Kochstraße 23/24, zu beziehen.

Buttericks Moden-Revue. Der Verlag von Buttericks Moden-Revue veröffentlicht in der November-Nummer, die soeben erschienen ist, ein Mitarbeiter-Preisanschreiben, worin er 1000 Mark in Preisen und außerdem noch Prämien von 50 Pfg. bis zu 2 Mark aussetzt. Die näheren Bedingungen des Preisanschreibens verlangt man durch die Aktien-Gesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin W. 8, Leipziger Straße 85, Ecke Friedrichstraße.

## Den offenbar schönsten Erfolg

hat auf alle Fälle jeder Geschäftsmann nur durch eine vornehme und auffallende Anzeige im Kaiser Tagesblatt. Sogenannte Zugabe- und Verkaufartikel, versehen mit Bildnissen, welche den guten Geschmack verleihen, bilden nur ein Spielzeug für Kinder und bedeuten für den redlichen Geschäftsmann eher eine Schädigung als einen Erfolg.

# Cocosa

feinste Pflanzen-Butter

## MARGARINE

Cocosa Pflanzenbutter  
Margarine unbertroffen. Beste Butter-Grundmittel der Gegenwart. Wohlgeschmackvollste und bestmöglichste. — Unverfälscht.  
Alleine Fabrikanten: Hall, Marg.-Werke  
Burgas & Prineas, G. m. b. H.  
Sofia (Bulg.)

## Serjos.

Roman von Dorise Cammerer.

Ich habe Serjos unbegreiflich und Helldarungen unausgesprochen, und beneide beide um das eine Glück, daß sie das Wunderland meiner Sehnsüchtedäume, den kühlen Norden mit seinen rauschenden Wäldern und Sagenfähnen, in Wärme mit eigenen Augen schauen können, indes ich auf Wunsch der gestrengen Frau Baronin Schwester in einen Käfig gesteckt werde, um mit die Wäutern einer vornehmen Weltkugel auszuzeichnen, Dinge, die ganz überflüssig für mich sind und die ich mir niemals aneignen werde!

Der ganze Trost eines vernünftigen Kindes sprühte aus ihren Augen.  
Fraulein von Sanden ergriffte wie eine Pionier vor Bergehrigkeit. Aber, Kind — nicht! Bedenke doch, mit wem Du sprichst und wo Du Dich befindest, sagte sie in ernst verweisendem Ton. Ich sehe ein, daß es in der Tat zu einer Notwendigkeit wird, dem wilden Vögel die Schwingen ein wenig zu beschneiden. Zu große Freiheit tut der Jugend nicht gut, sie führt nur zu leicht zu Mißbrauch.

Waffen Sie das Kind so wie es ist, natürlich und wahr! erwiderte der Doktor. Schlichte Einfachheit, ein unverdorbenes Herz, das sind die höchsten Tugenden eines Kindes, in denen alles Glück verborgen ruht. Trautlich, wenn dieser feilsche, junge Wind, der so krank und frei alle seelischen Einträge wiedergibt, sich einst in geschmeidigen Redewendungen gefaltet, wenn das weiche, warme Gemütsleben durch eine moderne Weltanschauung geschädigt werden sollte.

Gerhard legte seine Hand auf Susis lodigen Scheitel und schaute ihr lange mit tiefstimmigem Blick in die klaren Kinderaugen. Gleibe wie Du bist, rein und wahr im Denken und Fühlen, bleibe ein Kind im Geist und Herzen, das ist mein Wunsch für Deinen Lebensweg! Die Führung übernahmte ihn, ein heißer Tropfen fiel in das schimmernde Goldhaar des jungen Mädchens. Behalten Sie mich lieb, erwiderte Susi mit tränenreicher Stimme. Oben Sie wohl!

Ein herzlicher Händedruck häuten und brüden, und die Türe schloß sich hinter den Damen. Gerhard sah sich allein. Die schwere, häßliche Lebensperiode lag hinter ihn.

### 2. Kapitel.

Witten hatte sich tatsächlich mit beschränkten Mitteln aus beschränkter Verhältnissen einporgearbeitet und günstige Zeitläufe, glänzende überseeische Geschäftsverbindungen, die er persönlich angestrebt, sowie einige glückliche Spekulationen hatten zusammengeführt, ihm im Zeitraum von ein bis zwei Jahrzehnten zum mehrfachen Millionen zu machen. In einer Zeit, da noch niemand in Betracht zog, daß der geschäftliche Verkehr seiner Heimatstadt, einer nur mittelgroßen, kaum dreißigttausend Einwohner zählenden Fabrik- und Handelsstadt, sich in wenig Jahren heben, verdoppeln, ja verdreifachen könnte, nicht zu dem äußerst beschränkten Verkehrstermin eine bedeutende Erweiterung benötigte, hatte er diese Möglichkeit bereits ins Auge gefaßt, und danach handelt, in geheim alle bei einer Ausdehnung des Bahnebesitzes in Frage kommenden Grundstücke gegen mäßigen Kaufpreis an sich zu bringen gewußt, um sie späterhin, als sich die Wichtigkeit seiner Spekulation ergab, an den Staat gegen enormen Gewinn wieder abzutreten.

Die erste geplante Spekulation machte Witten sicherer und trieb ihn zu weiteren. Vor allem vergrößerte er nun seinen Fabrikbetrieb, eine mechanische Weberei, um mehrere Hunderte von Webstühlen und stellte dementsprechend Arbeitskräfte ein, ohne jedoch andere Unternehmungen dabei aus dem Auge zu verlieren. Sein reger, erfinderischer, stets nur auf Vermehrung seines Vermögens bedachter Geist erfaute immer neue Hilfsmittel, dem erzielten Ziele näher zu kommen. So ließ er mit städtischer Bewilligung eine Reihe neuer Straßen, die sogenannte Fabrikzeile, anlegen und gab einen Teil der sehr primitiv gehaltenen Neubauten in Werte, indes der andere Teil gegen kontraktlich festgestellte Ratezahlungen an Kleinbürger und einfache Geschäftsleute veräußert wurde.

Daß es bei diesen Verkäufen, die meist durch einen dritten zustande kamen, nicht immer klipp und klar ging, ihn stets aller Gewinn zufiel, und mancher arme, in Zahlungsschwierigkeiten geratene Tinsel um sein letztes Scherlein kam, brachte den immer geldreicher und gewissenloser werdenden Fabrikbesitzer keine schlaflose Stunde. Mit dem zunehmendem Reichtum und dem wachsenden Geschäftsbertrieb steigerte sich sein Selbstbewußtsein bis zum unerträglichsten Eigenliebet,

und der vormalig in einfach menschlichen Verhältnissen schlicht denkende und lebende Mann wurde mit der Zeit und durch die veränderte Lebenslage zu einem jener aufgelaßenen, unverpöhlten Baronen, die stets an ihren Geldsack pochend, den wirklich vornehm denkenden Menschen durch ihre harte Beschäftigung lästig fallen.

Als ein genußsüchtiger Lebensmann, der er geworden war, sah er gern Gäste bei sich, und da es bei reichen Leuten, die eine gute Tafel silben, zu allen Zeiten und Gelegenheiten nie an Schwärzern fehlt, wurden seine Einladungen so bereitwillig angenommen, wie seine Weine.

Heute bestand er sich in animierter Feststimmung und die seitwärtigen Diener schrieben diese dem reichlichen Genuß von schweren Weinen zu, da er, wie wohl ihm wegen seiner häufigen Kopfkongestionen vom Arzte streng Enthaltsamkeit geboten war, erst recht darauflos setzte und dem Gotte Bacchus über Maß und Ziel huldigte. Die kunstvolle Aufschmückung der Tafel, die den ganzen Reichtum des Hauses repräsentierte und den Glanzpunkt des im modernsten Stile angeführten Speisesaals bildete, sowie die gebotenen feurigen Weine und seltenen kulinarischen Genüsse, wirkten auch zu verlockend, um irgend einen anderen Gedanken aufkommen zu lassen, als den, aus dem Vollen zu genießen.

Reiche Silbergeschätze, mit den edelsten Obstsorten gefüllte Fruchtschalen, schufen zu buntem, in allen Farbentönen spielenden Weingläser harmonische Wechselwirkung, und Würlich angelegte Springbrunnen, die sich, in keinem Speiseregen über prachtvolle Blumenarrangements hinweg, in monomorne Bassins ergossen, verbreiteten eine erstickende Wärme der vom Wohlgeruch durchdrängten Luft. Das junge Weingelächse war um die Mitte der Tafel gruppiert und hier herrschte prächtige Heiterkeit, indes am oberen Ende die Neuermählten die nächsten Verwandten und Freunde des Hauses ihren Platz eingenommen hatten.

Gerst und Hil sah die junge Frau an der Seite ihres Gatten. Es war ihr doch nicht so leicht ums Herz, als sie sich all die Zeit her den Anschein gab, und der Gedanke, sich in eine fremde Umgebung und in fremde Verhältnisse einleben zu müssen, bekam für das stolze Weib, das sich im Derrkaufe als unumschränkte Herrin gefühlt, etwas unheimlich Bedrückendes.